

Konzeption



„bewegte Begegnungen“

2023 überarbeitete Fassung

2

Impressum

Postanschrift:

Kindergarten Kördorf
Schulstr.7
56370 Kördorf

Telefon: 06486-1058

Internet: www.kindergarten-koerdorf.de

E-Mail: koerdorf@kita-aar-einrich.de

Verantwortlich: Kerstin Winter-Koch

Träger: Verbandsgemeinde Aar-Einrich
vertreten durch Bürgermeister Lars Denninghoff
Burgstr. 1

56368 Katzenelnbogen

Telefon: 06486/91790

Mail: post@vg-aar-einrich.de

Grußwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut mich, dass Sie sich für die Konzeption des Kindergartens Kördorf und damit für dessen pädagogische Arbeit interessieren.

In der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen wird an sechs Standorten die Betreuung von Kindern von 1 - 6 Jahren angeboten. Die Kindertagesstätten befinden sich in **Allendorf** (2 Gruppen), **Dörsdorf** (2 Gruppen), **Kördorf** (3 Gruppen), **Mittelfischbach** (4 Gruppen), **Schönborn** (2 Gruppen). Diese Einrichtungen stehen in Betriebs- und Bauträgerschaft der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen. Die Kindertagesstätte **Katzenelnbogen** (5 Gruppen) steht in der Bauträgerschaft der Verbandsgemeinden und in Betriebsträgerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Klingelbach.

Als Träger haben wir das Ziel, mit den Kindertagesstätten in unserem Bereich eine bedarfsgerechte und pädagogisch kompetente Dienstleistung zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie anzubieten. Dreh- und Angelpunkt im Aufgabenbereich ist das Wohl des Kindes. Schon Goethe hat gesagt: "Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel." Das stimmt immer noch. Aber heute unterstützen Kindertagesstätten die Eltern. Von daher braucht es eine Formulierung der Grundgedanken der Kindergartenarbeit. Das gesamte Team und der Elternbeirat haben an der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt. Für diese wichtige Arbeit bedanke ich mich ganz herzlich.

Mit immer neuen Herausforderungen, Aufgaben und Erkenntnissen wird diese Konzeption sich verändern und entwickeln. Für jedes Kind, das wir in unserer Einrichtung betreuen und dessen Leben wir ein Stück weit begleiten, brauchen wir diese offene konzeptionelle Arbeit und, was ganz wichtig ist, das gute Miteinander mit dem Elternbeirat und der gesamten Elternschaft. Nur in einem vertrauensvollen Miteinander können wir den Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes so erfüllen, dass Kind und Familie für die nächsten Entwicklungsschritte gut vorbereitet sind.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine interessante Lektüre

Ihr

Harald Gemmer

Verbandsbürgermeister im Oktober 2017

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Arbeit in unserem Kindergarten interessieren. Gerne wollen wir Ihnen mit dieser Konzeption das Profil unserer Einrichtung vorstellen. Sie sollen einen Einblick erhalten in die Hintergründe und praktische Arbeit des Kindergartens.

Die Kindheit heute ist geprägt von unserer schnelllebigen Informations- und Konsumgesellschaft, veränderten Familienstrukturen, vielfältigen Eindrücken, Anforderungen und Erwartungen.

Auch das Anforderungsprofil an professionelle Kindertageseinrichtungen verändert sich. So lag der Schwerpunkt lange vor allem auf bedarfsgerechten Angeboten; Betreuungszeiten, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zulassen. Seit der Pisa-Studie rücken die Bildungsangebote und -aspekte vermehrt in den Blickwinkel des öffentlichen Interesses. Als letzte Entwicklung kommt die Öffnung der Kindergärten für Einjährige hinzu.

4

Die Grundlage unserer Arbeit heute sind die 2004 herausgegebenen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz, ergänzt durch die Qualitätsempfehlungen von 2014.

Das KitaGesetz von 2019 ist Grundlage jeder aktuellen Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt und bestimmt die Rahmenbedingungen und den Personalschlüssel.

Durch veränderte Anforderungen entwickelt sich die Arbeitsweise des Kindergartens stetig weiter. Kindergartenarbeit ist und war immer ein komplexes Geflecht aus vielfältigen Anforderungen, die die Bereiche Betreuung, Erziehung und Bildung umfassen. Und sie ist beständigen Veränderungen unterworfen.

Wie diese Ansprüche derzeit in unserer Einrichtung umgesetzt werden, erfahren Sie in dieser Konzeption. Dabei unterliegen wir fortwährenden Veränderungsprozessen, die immer wieder zu notwendigen Anpassungen im Konzept führen. Die Konzeption ist Standortbestimmung und Orientierungshilfe in einem und deshalb ständig in Bewegung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Kerstin Winter-Koch

Die Konzeption richtet sich an alle Interessenten. Sie ermöglicht es Eltern, sich ein konkretes Bild unserer Arbeit zu machen. Künftige Kolleginnen und Praktikanten erfahren, welche Arbeitsweise hier von ihnen erwartet wird.

<i>Impressum</i>	2
Grußwort des Trägers	3
Vorwort	4
1. Leitbild	7
2. Beschreibung der Einrichtung	8
3. Rechtsauftrag incl. Schutzauftrag	12
4. Pädagogische Grundlagen	16
4.1. <i>Ziele und Werte</i>	16
4.2. <i>Rolle der Erzieherin</i>	17
4.3. <i>Regeln</i>	19
5. Pädagogische Arbeitsweise	21
5.1. <i>Pädagogische Ausrichtung</i>	21
5.2. <i>Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit</i>	21
5.3. <i>Pädagogischer Handlungsleitfaden</i>	22
5.4. <i>Partizipation -das Recht auf Beteiligung</i>	23
5.5. <i>Pädagogisch-organisatorische Struktur</i>	24
5.6. <i>Tagesablauf</i>	26
5.7. <i>Pädagogischer Raum</i>	26
6. Pädagogische Praxis	29
6.1. <i>Wiederkehrende Angebote</i>	29
6.2. <i>Feld-Wald- und Wiesengruppe</i>	34
6.3. <i>Abenteuerland (im EG) als Eingewöhnungsgruppe</i>	37
6.4. <i>Die Großen im Kindergarten</i>	39
6.5. <i>Beobachtungen</i>	41
6.6. <i>Organisatorisches</i>	42
6.7. <i>Dokumentation</i>	42
7. Inklusion	43

8. Teamarbeit	43
8.1. Teambesprechung	43
8.2. Arbeitsplanung	44
8.3. Zuständigkeiten	44
8.4. Fortbildung	44
8.5. Supervision	44
8.6. Belehrungen und Personalauswahl	44
9. Erziehungspartnerschaft	45
9.1. Elterngespräche	45
9.2. Elternbriefe	46
9.3. Elternabende	46
9.4. Elternausschuss	46
9.5. Förderverein	47
10. Öffentlichkeitsarbeit	48
10.1. Öffentlichkeit im Allgemeinen	48
10.2. Netzwerk im Sozialraum	48
10.3. Kooperationspartner	49
10.4. Publikationen	49
11. Qualitätssicherung	51
11.1. Kinderschutz	51
11.2. Brandschutz	51
11.3. Hygiene	51
11.4. Verpflegungskonzept	51
11.5. Evaluationen	52
11.6. Umgang mit Personalengpässen	52
11.7. Beschwerdemanagement	53
	55
12. Kindergarten als Ausbildungsort	56
Nachwort	57
Anhang	58

Gute pädagogische Qualität in Kindertagesstätten ist gegeben, wenn diese die Kinder körperlich, emotional, sozial und intellektuell fördern, ihrem Wohlbefinden sowie ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Bildung dienen und damit auch die Familien in ihrer Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsverantwortung unterstützen"
(Tietze, 2005).

1. Leitbild

Wir orientieren uns am humanistischen Menschenbild:

„Ein humanistisches Menschenbild sieht in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektiert die Verschiedenartigkeit verschiedener Menschen. Niemals sind zwei Personen gleich, auch nicht zwei mit der gleichen Behinderung oder dem gleichen Krankheitsbild. Jeder Mensch muss ernst genommen werden in seiner ganz eigenen Art und Ausdrucksweise; auch wenn sie uns unverständlich erscheint: für die betreffende Person hat sie einen Sinn. Ein humanistisches Menschenbild geht davon aus, dass jeder Mensch grundsätzlich auf Selbstaktualisierung und Wachstum angelegt und zu Veränderung und Problemlösung fähig ist. Diese Fähigkeiten können jedoch verschüttet oder beeinträchtigt sein, z.B. durch Entwicklungsstörungen, traumatische Erlebnisse, mangelnde Förderung, Krankheit, Alterungsprozess, Behinderung.“

Quelle : Marlis Pörtner <http://dgsgb.de/downloads/band%202.pdf>

Wir sehen die Kinder als eigenständige, selbsttätige Menschen. Sie haben ihr eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Jedes Kind nimmt seine Umgebung auf seine ganz individuelle Weise wahr und entwickelt daraus sein Bild von der Welt. Dieses Bild wird geprägt von Eindrücken, Erfahrungen, Erkenntnissen und Gefühlen.

Kinder erleben und lernen ganzheitlich. Kinder sind neugierige Forscher, die immer mehr aufnehmen, verstehen, erkennen und erleben wollen. Jedes Kind sucht seinen Platz und will Teil der Gemeinschaft sein. Kinder knüpfen Kontakte, schließen Freundschaften, üben ihre Fähigkeiten im Umgang mit anderen. Kinder brauchen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten emotionale Sicherheit, stabile Bindungen und Beziehungen, Zuverlässigkeit und Achtung.

“

*„Alles, was Mensch ist, ist bestimmt,
in eigener, denkender Weltanschauung
wahrhaftige Persönlichkeit zu werden.“*

Albert Schweitzer, Humanist (1875-1965)

2. Beschreibung der Einrichtung

Name und Anschrift

Kindergarten Kördorf
Schulstraße 9
56370 Kördorf
Tel: 06486/1058
E-Mail: koerdorf@kita-aar-einrich.de
www.kindergarten-koerdorf.de



Träger

8

Verbandsgemeinde Aar-Einrich
Burgstraße 1
56368 Katzenelnbogen



Lage und Umgebung

Die Dörfer des Einzugsgebiets liegen, landschaftlich sehr schön, auf der Höhe zwischen Lahntal, Jammertal (Dörsbachtal) und Rupbachtal nördlich von Katzenelnbogen.

Der Kindergarten befindet sich am Ortsrand der Gemeinde Kördorf. Zum direkten Einzugsgebiet gehören noch weitere vier Dörfer des nördlichen Einrich, Gutenacker, Bremberg, Herold und Ergeshausen. Zu diesen Dörfern besteht eine Busverbindung für Kindergartenkinder.

In der Verbandsgemeinde Aar-Einrich gibt es noch weitere sechs kommunale und eine ganze Reihe



evangelischer Kindertagesstätten. Die bestehenden unterschiedlichen Betreuungsangebote ermöglichen den Eltern die Wahl einer zu ihren Bedürfnissen passenden Einrichtung, wenn es die Platzkapazitäten erlauben. Zuerst werden die Kinder des Einzugsbereiches bedient. Derzeit wird unsere Einrichtung auch von Kindern anderer Einzugsgebiete besucht.

Gebäude und Spielgelände:

Unsere Einrichtung liegt am Ortsrand von Kördorf, umgeben von Wiesen und Gärten. Auf drei Etagen bietet das ehemalige Schulgebäude den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten in großzügigen Räumen.

Im Erdgeschoß findet sich der Gruppenraum für die ganz Kleinen mit allem, was das Herz begehrt. Diese Nestgruppe gewährt den Kindern ab einem Jahr die Gelegenheit, uns aus einer geschützten Perspektive kennenzulernen und die weiteren Schritte in das Haus selber mitzubestimmen. Hinter dem Gruppenraum gibt es einen Schlafräum für die Kleinen, der jederzeit zur Verfügung steht, um sich zum Schlafen zurückzuziehen.

Im oberen Stockwerk finden sich Räume für die Größeren. Dort sind ein Rollenspielraum mit einer Kuschelecke und einem großen Bauteppich, die Küche, ein Frühstücksbereich und ein Bewegungsraum

Der Kreativraum befindet sich im Untergeschoss und das naturnah gestaltete Freigelände wird in aller Regel täglich betreut. Natürlich sind auch die Kleinsten auf dem gemeinsamen naturnahen Außengelände zu finden. Seit November 2020 gibt es auch einen Außenstandort am Kisselkopp, einem Feldgehölz. Ein großer Wagen dient als Aufenthaltsort bei Schlechtwetter.

Betreuungsangebot

Bei uns werden bis zu 82 Kinder betreut. 3 Plätze für Einjährige werden vorgehalten. Von den 82 Plätzen stehen 50 als Ganztagsplätze zur Verfügung

Teilzeitangebot

mögliche Nutzung von 7.00 bis 13.00 Uhr

Ganztagsangebot

mögliche Nutzung von 7.00 bis 15.30 o.16.30 Uhr

Personal

Pädagogische Fachkräfte (veränderliche Stundengesamtzahl nach Betriebserlaubnis). Darüber hinaus haben wir Ausbildungsmöglichkeit für Praktikanten. Es gibt eine Reinigungskraft und eine Hauswirtschaftskraft, die sich um das Mittagessen kümmert. Stundenweise stehen Hausmeister zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag durchgehend von 7.00 bis 16.30 Uhr

Geschichte und Bedeutung des Kindergartens in Kördorf

Begonnen hat alles im Jahr 1979. Im ehemaligen Schulgebäude hat ein Kindergartenbetrieb mit zwei Gruppen sein Zuhause gefunden.

Nötig wurde die Einrichtung, weil sich die Arbeitswelt und selbst dörfliche Strukturen stark verändert hatten. Ganz schnell war der Kindergarten zu klein und die Warteliste lang, aber erst 1992 wurde eine dritte Gruppe in der ehemaligen Sporthalle installiert. Der Schulungsraum der Feuerwehr im Keller wurde neuer Bewegungsraum.

Seither werden bis zu 65 Kinder im Haus betreut. Der Alltag einer Kindertagesstätte hat sich seit dieser Zeit sehr verändert. Anfangs war es, wie überall, eine Einrichtung, in der die Kinder vor- und nachmittags betreut wurden. Die Arbeitssituation der Eltern hat sich in den vergangenen 40 Jahren markant verändert. Immer weitere Wege zur Arbeitsstelle und immer weniger Familien, die Familienmitglieder zur Betreuung der Kinder zur Verfügung haben, erforderten und erfordern andere Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung.

10 Zügig wurden daher Blocköffnungszeiten eingerichtet. Die Kinder mussten nicht mehr um 12.00 Uhr nach Hause, um später wieder zu kommen, sondern sie konnten bis 14.00 Uhr durchgehend bleiben.

Als familienergänzende Einrichtung ist es wichtig zu bedenken: Wie leben die Kinder hier? Welche Erlebnisse prägen sie? Welche Voraussetzungen und Erwartungen bringen sie mit in den Kindergarten?

Familienwelten, Lebensentwürfe und die Stellung der Kinder in den Familien sind vielfältiger und individueller geworden. Gleichzeitig sind Freizeitaktivitäten der Kinder durchgeplant. Es gibt immer weniger Raum, spontan Ideen nachzugehen und sich auch selbst zu organisieren.

Seit 2001 wurde der Kindergarten daher aus den althergebrachten Einzelgruppen zu einer großen übergreifenden zusammenarbeitenden Einrichtung. Die Erzieherinnen nutzten den Platz, den das Haus bietet und öffneten nahezu alle Räume für die Kinder.

Gleichzeitig wuchsen die Anforderungen an den Kindergarten als Bildungsinstitution. Rechnung getragen wurde diesem Umstand durch die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz von 2004. Daran orientiert sich seitdem das pädagogische Konzept jedes Kindergartens.

Wer möchte, dass ein Kind selbständig und eigenverantwortlich denken und handeln lernt, muss den Weg dahin in kleine Schritte gliedern.

Durchgehend seit 2004 werden die Kinder auch ganztags betreut und bekommen ein warmes Mittagessen. Waren es zu Beginn noch ganz wenige, die dieses Angebot benötigten, sind es heute 50 belegte und genutzte Ganztagsplätze.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, ist ein erklärter Auftrag der Kindergärten. Daher war es ganz logisch, dass 2013, nach dem Recht auf einen Kindergartenplatz, die Einjährigen dazu kamen. Das hat zu einer großen Veränderung der Aufgaben und Tätigkeiten in einer Kindertagesstätte geführt. Es ist nicht immer leicht im Strudel widersprüchlicher Anforderungen an den Kindergarten den Ansprüchen gerecht zu werden. Kreativität und Flexibilität sind gefragt, bei der Suche nach guten Lösungen.

Immer neue Gruppenkonzepte waren dabei nötig, um den Kindern gerecht zu werden. Seit sieben Jahren gab es kaum ein Jahr, in dem sich nicht irgendetwas verändert hat hier im Kindergarten Kördorf. 2013 war es die Einführung einer Nestgruppe für die Jüngsten, die seitdem auch ständig voll ausgelastet ist. Ganz neu seit 2020 haben wir einen Außenstandort am Kisselkopp mit beheizbarem Wagen.

11



Kindergarten Kördorf

3. Rechtsauftrag incl. Schutzauftrag

*„Chancengleichheit besteht nicht darin,
dass jeder einen Apfel pflücken darf,
sondern, dass der Zwerg eine Leiter bekommt“.*

Reinhard Turre

Sozialgesetzbuch VIII

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

§ 5 SGB VIII Wunsch- und Wahlrecht

§ 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschafts-fähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

<http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de>

12

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung⁴⁾

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.* <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

§ 47 SGB VIII Melde- und Dokumentationspflichten

Der Träger hat dafür zu sorgen, dass Ereignisse, die die Annahme erlauben, dass das Kindeswohl beeinträchtigt ist, abgestellt und gemeldet werden. <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/47.html>

Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen

(Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004/
Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004)

Kapitel 2. Allgemeine Beschreibung der Ziele im Hinblick auf Bildung im Elementarbereich

(...) Auf eine Abgrenzung der Begriffe „Bildung“ und „Erziehung“ wird bewusst verzichtet (...). Bildung und Erziehung werden als ein einheitliches, zeitlich sich erstreckendes Geschehen im sozialen Kontext betrachtet. Es umfasst die Aktivitäten des Kindes zur Weltaneignung ebenso wie den Umstand, dass diese grundsätzlich in konkreten sozialen Situationen erfolgen. Im Prozess der Weltaneignung oder Sinnkonstruktion nehmen das Kind und sein soziales Umfeld wechselseitig aufeinander Einfluss, sie interagieren (...)

Kapitel 3.....

3.3 Gestaltung der pädagogischen Arbeit/ Qualitätsentwicklung

3.3.1 Pädagogische Grundprinzipien

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als Persönlichkeit, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

Der Erwachsene soll das Kind bedingungslos akzeptieren und respektieren. Es ist uneingeschränkt wertzuschätzen und darf niemals beschämt werden.

Bei Kindern in diesem Alter herrschen informelle, erkundende und spielerische Lernformen vor, die von den Erwachsenen begleitet und auch gesteuert werden.

Das Bildungsgeschehen in der Tageseinrichtung ist geprägt von Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Den Kindern ist ausreichend Bewegungsspielraum zu gewähren (...)

Außerdem wird dort auf die verpflichtende Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule eingegangen unter dem Motto „Stärkung und Weiterentwicklung des Gesamtzusammenhangs von Bildung, Erziehung und Betreuung“. Dabei wird besonders betont, dass Kindergarten und Grundschule unterschiedliche Potenziale und Kompetenzen haben.

Quelle: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf

Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz inkl. den dazugehörigen Landesverordnungen

Das Kitagesetz regelt die Rahmenbedingungen, z.B. Mitwirkungsrecht und -pflicht der Eltern, die Höhe der Elternbeiträge und das Recht auf einen Kindergartenplatz. Es gibt Empfehlungen zu den Öffnungszeiten und in

den Verordnungen zu dem Gesetz wird zum Beispiel der Personalschlüssel geregelt.

Quelle: https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/01_Themen/KiTaG/MFB014721_Broschuere_A5_KiTa-Gesetz_RZ_BF.pdf

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz (im weiteren Text als BEE)

Seit 2004 haben wir in Rheinland-Pfalz eine Empfehlung, die Grundlage des pädagogischen Konzepts jeder Einrichtung ist. Darin wird das Bildungsverständnis vom aktiven und kompetenten Kind betont. Außerordentlich wird beschrieben, dass zwischen Erziehung und Bildung nicht unterschieden wird. Ebenfalls wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit allen das Kind betreffenden Institutionen, z.B. der Schule und den Eltern, beschrieben.

„Kindertagesstätten sind als Teil des Kinder- und Jugendhilfesystems dem Wohl des Kindes verpflichtet. Das Kind ist von Anfang an Person und wird als solche ganz angenommen, mit all ihren Stärken, Schwächen und Besonderheiten. Darum sind Kinder als Subjekt von Bildung und Erziehung zu denken, die sich durch ihre natürliche Ausstattung und im Rahmen kultureller Gegebenheiten ihre Welt durch Eigenaktivität nach und nach aneignen. Erziehung und Bildung stehen nicht unabhängig nebeneinander, sie sind nur im Verhältnis zueinander zu bestimmen. Erziehung wird in diesem Kontext als mitgestaltender Anteil der vornehmlich erwachsenen Bezugspersonen an den kindlichen Bildungsanstrengungen verstanden. Ausgangspunkt ist das Bild vom Kind als aktiv Lernendem, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht. In diesem Sinne wird Bildung einerseits als Selbstbildung verstanden. Damit wird jener Aspekt betont, der die Eigenaktivität der Kinder beschreibt, nämlich ihre Entscheidung darüber, wie sie die Menschen, die Dinge bzw. ihr eigenes Können sehen und was dies ihnen bedeutet. Dieser Prozess ist andererseits eingebunden in soziale, kulturelle und religiöse Umgebungen und Entscheidungen darüber, mit welchen Erfahrungen Kinder sich auseinandersetzen sollen und welche Gelegenheiten ihnen dafür bereitgestellt werden. So kommen die erzieherische Dimension und die Verantwortung der Erwachsenen in diesem Prozess in den Blick.“

BEE S26 1. Auflage 2014

Quelle:

https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/04_Service/BEE/index.html

Die UN-Kinderrechtskonventionen *Das Recht auf Gleichbehandlung*

"Alle Artikel der Konvention gelten für jedes Kind der Welt. Kein Kind – in reichen wie in armen Ländern – darf benachteiligt werden, sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft und Abstammung, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache oder Religion, seiner Hautfarbe,

aufgrund einer Behinderung, wegen seiner politischen Ansichten oder aus anderen Gründen. Das bedeutet zum Beispiel: Eheliche und nicht eheliche Kinder müssen rechtlich gleich gestellt werden. Ein ausländisches Kind darf nicht anders und nicht schlechter behandelt werden als ein einheimisches. Kinder ethnischer Minderheiten in einem Land müssen gleichen Zugang zu Schulen haben." (Artikel 2, Absatz 1)

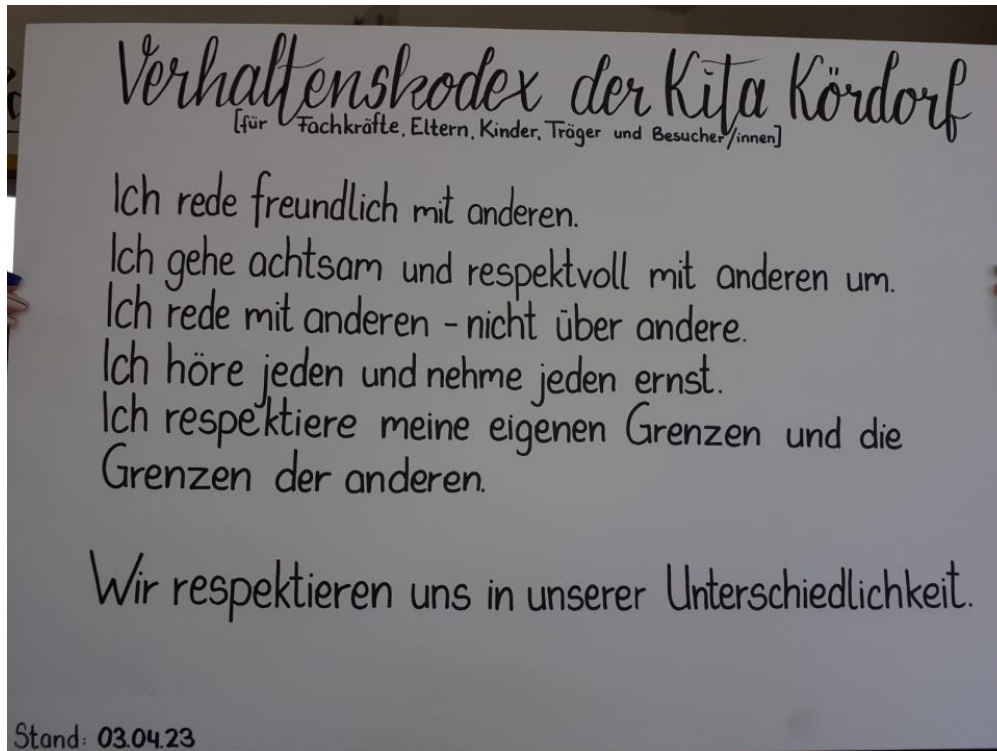
Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

„Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert werden. Das bedeutet: Wenn Erwachsene – ganz gleich ob der Regierungschef, der Bürgermeister oder die Eltern – eine Entscheidung treffen, die Kinder berührt, müssen die Kinder ihrem Alter und ihrer Reife gemäß einbezogen werden. Sie dürfen erwarten, dass man sie anhört und ernst nimmt. Das heißt nicht, dass Kinderrechte gegen die Rechte der Eltern ausgespielt werden. Im Gegenteil: Die Konvention stärkt Eltern und andere darin, ihre Rolle auszufüllen und ihre Verantwortung gegenüber den Kindern wahrzunehmen.“ (Artikel 12)

Quelle: <http://www.unicef.de/blob/9364/a1bbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d-0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf>

Das bedeutet für uns:

15



- Wir haben den Auftrag, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.
- Wir haben die Pflicht, dazu beizutragen, dass Kinder zu demokratisch selbständig handelnden Menschen werden.
- Wir sind verpflichtet zu melden, wenn sich Kinder oder Mitarbeiter nicht gemäß dem Kodex und unserem pädagogischen Auftrag gemäß verhalten und wir haben die Pflicht einzuschreiten.
- Wir haben das Recht der Kinder auf selbständige Entscheidungen zu respektieren
- Wir müssen die Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen alters-entsprechend beteiligen.
- Wir haben einen völlig eigenständigen Bildungsauftrag, der sich von dem der Schule unterscheidet (s. BEE Rhld-Pf. und Jugendministerkonferenz).
- Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung und Erziehung. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf sind Teil dieser Einrichtung, soweit wir ihnen gerecht werden.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1. Ziele und Werte

orientiert an den Erziehungs- und Bildungsbereichen, wie sie in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz gefordert werden

Die Kinder erleben sich und ihren Körper. Dabei entfalten sie ihre körperlichen Fähigkeiten.

Die körperliche Entwicklung ist eng verbunden mit der gesamten kognitiven (den Verstand betreffenden) Entwicklung der Kinder. Wir helfen den Kindern bei der Entwicklung ihres Körperbewusstseins, denn in unserer Gesellschaft ist es notwendig, vielfältige Sinneseindrücke schnell verarbeiten zu können, um flexibel agieren und reagieren zu können.

Die Kinder bauen Freundschaften auf und gehen Beziehungen ein.

Nur im Aufbau von Beziehungen zu anderen ist die Entfaltung einer positiven Persönlichkeitsentwicklung möglich.

Die Kinder handeln nach demokratischen Grundformen.

(Sozial-Kompetenz)

Demokratische Grundformen sind die Grundlagen, um in Gemeinschaften mit Regeln und Grenzen leben zu können (durchsetzen und einordnen, gewaltfreies Lösen von Konflikten, Toleranz und Rücksichtnahme...).

Die Kinder erweitern ihre Sprachkompetenz.

In unserer Gesellschaft ist Kommunikation Grundvoraussetzung. Darum ist es unsere Aufgabe, dafür Möglichkeiten zu schaffen.

Die Kinder gestalten ihren Alltag selbständig.

Für die Kinder ist Selbständigkeit und Eigenverantwortung sehr wichtig, denn sie sind stolz darauf, nicht immer um Hilfe bitten zu müssen. Dadurch wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

Die Kinder entwickeln Spaß am Erforschen, Entdecken und Lernen, Ursache-Wirkungszusammenhänge werden in allen Lebensbereichen erlebbar.

Für einen positiven lebenslangen Lernprozess ist es wichtig, Lernen als Erfahrung von spannenden und freudigen Handlungsprozessen zu erleben. Die Kinder brauchen früh Handlungskompetenzen, um in Alltagssituationen sachgemäß handeln zu können.

Die Kinder erleben Begegnungen mit Tieren

„Kindern, die ohne Erlebnisse mit Tieren aufwachsen, fehlen in ihrer Entwicklung existentielle Erlebnisse und Erfahrungen.“ (1996 Bergler)

Derzeit ist Ayuna, ein Schafpudel im pädagogischen Einsatz. Nach einer guten Grundausbildung sorgt sie mit dafür, einen achtungsvollen Umgang miteinander zu lernen und zu leben. Wer keinen Hundekontakt wünscht, hat natürlich auch diese Möglichkeit. Aktuelle Infos gibt es jederzeit im Kindergarten oder auf der Homepage. Im Eingewöhnungsgespräch werden Infos dazu weitergegeben. Bei den Feuerdrachen sind es Gespensterschrecken, die zur Auseinandersetzung mit unseren kulturellen Werten einladen. Der Umgang mit diesen Tieren ist für viele eine Herausforderung.

Die Kinder erleben die Natur in ihrer Vielfalt und ihren Abläufen, sie entwickeln ein Umweltbewusstsein.

Wer gelernt hat, die Natur zu schätzen und zu achten, ist auch bereit sich für ihren Erhalt persönlich einzusetzen. Im Hinblick auf knapper werdende Ressourcen ist ein verantwortlicher Umgang für uns unverzichtbar.

Die Kinder lernen wesentliche Inhalte der wiederkehrenden Feste im Jahreskreis kennen.

Grundhaltungen, Werte und Normen haben unsere Kultur geprägt und bilden die Basis unserer Gesetze. Auf dieser Grundlage ist es möglich, allen Menschen wertschätzend zu begegnen und zu handeln. Unterschiedliche Kulturen und Religionen werden achtungsvoll kennengelernt, wenn es einen Bezug im Alltag gibt oder hergestellt werden kann.

Die Kinder erleben künstlerische Elemente aus Musik, Tanz und Malerei als Ausdrucksformen und Kulturgut.

4.2. Rolle der Erzieherin

*„Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.“
(Chinesisches Sprichwort)*

Die Rolle der Erzieherin in der offenen Arbeit ist zu beschreiben als die einer „Möglichmacherin“, die es dem Kind erlaubt, sein Potential voll zu entfalten. Diese Rolle ist vielschichtig und facettenreich.

Sie ist dabei:



- **Partnerin und Vertraute des Kindes**

Sie nimmt jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an. Sie wendet sich dem Kind zu und vermittelt das Gefühl willkommen und erwünscht zu sein. Als Bezugsperson gibt sie dem Kind Orientierung. Sie ist Gesprächspartnerin; hört aktiv zu und erklärt; spendet Trost und ermutigt; räumt Freiräume ein und setzt Grenzen; bewahrt und fördert. Sie pflegt einen partnerschaftlichen Erziehungsstil. Sie fragt nach Interessen und Wünschen; bezieht die Kinder in Entscheidungen ein. Sie ist Konfliktbegleiterin und Moderatorin.

18

- **Beobachterin**

Sie beachtet und beobachtet das Kind in seiner Entwicklung, seinem Spielverhalten, der sozialen Integration, seinen Erfahrungen. Sie berücksichtigt dabei die aktuelle Lebenssituation des Kindes und dokumentiert seine individuellen Bildungsprozesse.

- **Entwicklungsbegleiterin**

Sie sieht sich selbst als Mitlernende im Entwicklungs- und Lernprozess des Kindes. Sie beobachtet, hört zu; gibt den Freiraum, selbst zu erforschen, zu erproben und zu lernen; unterstützt und ermutigt; gibt Anregungen, Impulse und Hilfestellungen; fragt nach und ermutigt zum Fragen. Sie gibt dabei Zeit und Zuwendung; ist wohlwollende Beobachterin, aktive Spielpartnerin und Gestalterin der Umgebung des Kindes.

- **Handelndes Lernmodell (Vorbild).**

Sie ist sich bewusst, dass sie von den Kindern als Lernmodell gesehen wird. Die Faktoren Echtheit–Einfühlungsvermögen–Akzeptanz sind ihr deshalb besonders wichtig im Umgang mit den Kindern.

- **Impulse geben zur Bereicherung der Erfahrungswelt**

Sie wählt gezielt Angebote aus, die das Kind ermutigen, Neues zu erfahren und zu erproben.

4.3. Regeln

Kinder wollen Klarheit, Regeln, Grenzen und Konsequenzen einerseits, Beweise von Zuneigung, Wohlwollen und Respekt andererseits. Ein klarer Rahmen bietet im Leben Struktur und Halt.

In unserer Einrichtung werden viele Regeln gemeinsam mit den Kindern besprochen und festgelegt. In den Entscheidungskreisen überlegen wir gemeinsam, wie die Regeln überdacht und verändert werden können, damit das Zusammenleben angenehmer wird, bzw. bleibt.

Diese Regeln bilden den Rahmen und sind verbindlich gültig für große und kleine „Mitbewohner und Mitbewohnerinnen“.

Unsere wichtigsten Regeln:

- **Höflichkeit im Umgang ist uns wichtig.**
Begrüßen, Verabschieden, Bescheid sagen sind mehr als Höflichkeitsfloskeln. Sie gehören zum Leben in einer Gemeinschaft und zeigen, dass man aneinander interessiert ist. Deshalb ist es uns wichtig, dies vorzuleben und auch immer mal wieder zu thematisieren.
- **Nach Betreten des Kindergartens werden die Schuhe im Eingangsbereich auf das Schuhregal gestellt.**
Im Kindergarten empfehlen wir das Tragen von Hausschuhen. Die Jacken und die Rucksäcke haben ihren Platz an der Garderobe, am eigenen Platz mit entsprechendem Bild.
- **In bestimmten Bereichen müssen die Kinder an der „Da bin ich Wand“ über ihren derzeitigen Aufenthaltsbereich informieren.**
Das gilt z.B. für die Burg, den Turnraum und für Besuche im Abenteuerland. Dazu wird das eigene Foto an der „Da bin ich Wand“ in den entsprechenden Bereich gehängt. Im Feuerdrachen-Rahmen wird über die eigene Anwesenheit informiert.
- **Die Kinder regeln weitgehend selbständig wie viele und welche Kinder in einem Bereich mitspielen.**
Dabei haben sie grundsätzlich die Wahl, alle am Mitspielen interessierten Kinder mitspielen zu lassen, oder sich in der Nutzung abzuwechseln. Für den Turnraum gilt eine Maximalbelegung, die von den Erwachsenen festgelegt wird.

- **Die Kinder dürfen ihren Streit weitgehend selbständig lösen.**
Wir beobachten aufmerksam und schreiten dann ein, wenn die Rechte eines der Kinder nicht gewahrt werden, damit Wege zu neuen Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickelt werden können.
- **Hauen ist doof**
Gewaltsame handgreifliche Auseinandersetzungen sind bei uns nicht erwünscht. Wir unterstützen die Kinder im Entwickeln anderer Konfliktlösungsstrategien und mischen uns ein. Es wird eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung gefunden (u.U. mit Hilfe eines Erwachsenen). Konsequenzen werden im Bedarfsfall mit den Kindern abgesprochen.
- **Auch ein sorgsamer Umgang mit Spielsachen, anderen Gegenständen und Materialien ist uns wichtig.**
Im Umgang mit Spielsachen und Material wird Sorgsamkeit und schonende Nutzung der Ressourcen angesprochen, geübt und eingefordert. Unsere Vorräte an Geld und Rohstoffen sind nicht unendlich.
- **Nach dem Spielen wird aufgeräumt.**
Wann das ist, mit wem und was weggeräumt wird kann individuell verhandelt werden. Da Spielen so ungeheuer wichtig ist, dass wir ungern intensives Spiel unterbrechen, ist es situationsabhängig. Wichtig ist, dass jeder ETWAS wegräumt.
- **Die Kinder dürfen ihre Spielsachen von zu Hause mitbringen. Für die mitgebrachten Spielsachen sind die Kinder alleine verantwortlich.**
Das ist eine gute Gelegenheit Achtsamkeit und Verantwortung zu üben. Wer nicht aufpasst, wird selbst die Konsequenz tragen. Wichtig ist, dass es Dinge sind, für die das Kind die Verantwortung selbst tragen kann. Damit müssen die Eltern einverstanden sein.



5. Pädagogische Arbeitsweise

5.1. Pädagogische Ausrichtung

Unsere Arbeit orientiert sich an unterschiedlichen pädagogischen Vorbildern. Neben der Pädagogik der Achtsamkeit in dem Konzept der offenen Arbeit (Regel, Lill...) und reformpädagogischen Ansätzen (Montessori, Freinet, Reggio...) haben alle Beziehungsaspekte oberste Priorität. Nur ein Kind, das sich gut aufgehoben fühlt, ist in der Lage, sich gut zu entwickeln.

Zur offenen Arbeit gehört es, alles was wir tun kritisch zu hinterfragen und die Kinder weitestgehend und altersgemäß an den Prozessen und Entscheidungen zu beteiligen. Die offene Arbeit ist nicht in erster Linie eine organisatorische Ausrichtung, sondern zeichnet sich durch eine offene, annehmende Haltung gegenüber allen Menschen und Ereignissen aus.

Offene Arbeit heißt, organisatorisch, zeitlich und räumlich Freiräume schaffen, statt eng zu reglementieren, damit gespielt exploriert (also Erkundungsbereitschaft entwickelt), experimentiert und ausprobiert werden kann. Und das in einem Rahmen, in dem konzentriertes Arbeiten möglich ist, weil man nicht ständig unterbrochen wird. Dabei können Grenzen erfahren und Fähigkeiten erweitert werden und es wird möglich, sich in diesem Rahmen kennenzulernen

*„Offene Arbeit ist daher ein Prozess, der niemals endet.
So heißt eine Erkenntnis:
Die einzige Konstante der offenen Arbeit ist die Veränderung“.*
Gerlinde Lill

5.2. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit

Es ist wohl sehr unpopulär nicht ein Schlagwort wie Natur-Kindergarten, Bewegungs-Kindergarten, Waldkindergarten oder Bauernhof-Kindergarten im Titel oder Namen stehen zu haben, sondern den Schwerpunkt in der Begegnung zu sehen.

Es macht aber sehr deutlich, wie wir unsere Arbeit verstehen. Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist die unmittelbare Begegnung zwischen Menschen und der Umwelt.

Respektvoller Umgang, Achtsamkeit, Zeit für die Beziehung und Zeit für die kleinen (scheinbar kleinen) Ereignisse während des Tages oder auch das Erforschen von Lust und Langeweile hat oberste Priorität.

Gleichzeit hat der Aspekt des „sich aufgehoben Fühlens“ eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung von Fähigkeiten. Nur Kinder, die entspannt sind und sich in Sicherheit fühlen, sind in der Lage mutig zu sein und ihre Erfahrungsräume zu erweitern. Für die Kleinsten gilt dies natürlich in Beziehung zu den erwachsenen Betreuerinnen in ganz besonderem Maße.

Für die gesunde Persönlichkeitsentwicklung brauchen alle Menschen aber auch Begegnungen mit der belebten und der unbelebten Natur und Gelegenheiten mit ihr in Beziehung zu treten.

Deshalb hat unser Kindergarten die Überschrift:

„bewegte Begegnungen“

Zum einen steckt in diesem Titel Emotion und Beziehung, zum anderen aber auch der motorische Aspekt.

„Kinder lernen ganzheitlich und nur wenn sie sich motorisch weiterentwickeln und ausdrücken können sind die Lernerfahrungen nachhaltig. Die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen geht eng einher mit der Entwicklung der Motorik.“ (BEE S.44)

22 Wir unterstützen und fördern nachhaltig die natürliche Bewegungsfreude von Kindern. Vor allem sehen wir unsere Aufgabe im Schaffen und Entwickeln der nötigen Rahmenbedingungen, damit Kinder Freude an Bewegung und Beziehung haben können.

5.3. Pädagogischer Handlungsleitfaden

*„Ermutigung bedeutet, für gutes Schwimmen gelobt zu werden, nachdem man Schiffbruch erlitten hat“.
(Unbekannter Verfasser)*

- **Kinder lernen ganzheitlich mit allen Sinnen.**
Wir wissen, dass Kinder mit ihrem ganzen Körper lernen. Deshalb sorgen wir dafür, dass sie vielfältige Sinneswahrnehmungen in unserem Kindergarten erleben können.
- **Kinder brauchen tragfähige Beziehungen.**
Kinder lernen nur, wenn sie sich aufgehoben und sicher fühlen und das tun sie nur, wenn sie Erwachsene in ihrer Nähe haben, denen sie vertrauen. Dieser Arbeit an unserer Beziehung räumen wir viel Platz, Raum und Zeit ein. Aber: die Kinder entscheiden, wann sie wem und warum vertrauen und welches Beziehungsangebot sie annehmen.

- **Die Würde des Kindes ist unantastbar.**
Das bedeutet, dass unsere Worte und Taten wohl Verhalten kritisieren dürfen und auch für Einschränkungen sorgen müssen und dürfen. Die körperliche und seelische Unversehrtheit jedes Kindes, eben auch der Spielpartner, gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Die Person, also das Kind in seiner Würde bleibt aber auch in diesen schwierigen Momenten heil und seine Seele unverletzt.
- **Wir muten ihnen etwas zu und sind ehrlich.**
Wenn wir wütend auf unangemessenes Verhalten sind, weil etwas gefährlich oder verletzend für andere war oder drohte gefährlich oder verletzend zu werden, können wir das kundtun. Gefühle gehören zum Leben. Wir lassen auch schöne und weniger schöne Gefühle zu. Da wir wissen "Kinder lernen an Vorbildern" gehen wir aber achtsam mit unseren Gefühlen und denen unseres Gegenübers um. Wir bleiben in unserer Wut bei uns und bleiben bei respektvollen Worten und Handlungen.
- **Wir erwarten Kooperation.**
Kinder, die nicht mit uns kooperieren, werden immer wieder dazu eingeladen und angesprochen. Wir formulieren unsere Erwartungen dabei freundlich und auch deutlich. Außerdem dürfen sie die Konsequenz ihres Verhaltens tragen. Wir sind kooperativ, in dem wir Verantwortung altersentsprechend übergeben und Autonomie fördern.
- **Wir achten auf unsere Worte.**
Wir wissen, dass es nicht nur eine körperliche Unversehrtheit gibt, sondern auch eine seelische. Worte können sehr persönlich und verletzend sein. Deshalb achten wir bei unseren Worten darauf, was sie beim anderen auslösen. Wir benutzen keine Formulierungen, die Kindern keine Wahl lassen oder Missachtung ausdrücken.

5.4. Partizipation -das Recht auf Beteiligung

Wir respektieren Kinder und ihr Recht auf Beteiligung.

Das heißt nicht, dass wir immer gleicher Meinung sein müssen. Wir brauchen auch nicht mit allem einverstanden sein. Das heißt aber, dass wir ihre Worte und Taten achten und ihre Gefühle wahrhaftig ernst nehmen. Das äußert sich nicht nur in der Haltung der Erwachsenen, sondern bedeutet auch das Kinder ihre Rechte kennen und einfordern können. Dazu müssen Erwachsene Rechte aktiv und verbindlich zugestehen. Beteiligungsformen sind z.B. "Entscheiderkreise". Regeln gelten gleichermaßen für Groß und Klein. Transparente, kindgerechte Organisationsformen ermöglichen Kindern eigene Entscheidungen zu treffen.

Entscheiderkreise

Im Entscheiderkreis geht es um Mitbestimmung im Alltag des Kindergartens. Es werden in erster Linie wichtige Anliegen und Wünsche mit dazugehörigen Regelungen besprochen.

Die Kinderkonferenz findet bei Bedarf oder auf Wunsch an einem beliebigen Wochentag statt. Die gewählte Fachkraft für Kinderperspektive (FaKiB) ist dafür verantwortlich. Die Konferenzleitung wird von ihr übernommen. Auch Kinder werden in die Konferenzleitung mit eingebunden. Am Kreis nehmen alle Kinder teil, die sich vom Thema betroffen fühlen bzw. mit besprechen und/oder entscheiden wollen. Die in der Konferenz getroffenen Entscheidungen sind für alle verbindlich. Die Themen der Entscheiderkreise werden angekündigt und visualisiert.

Beschwerdemöglichkeit und –recht

So wie jeder Erwachsene im Kindergarten das Recht hat sich zu beschweren haben auch die Kinder das Recht auf Beschwerde. Dafür wird ihnen aktiv Raum und Zeit zugestanden.

24

5.5. Pädagogisch-organisatorische Struktur

„Wir brauchen Bessermacher, keine Besserwisser.“

(nb.Herkunft)

Seit 2001 arbeiten wir mit dem Konzept der offenen Arbeit und haben uns und die Einrichtung beständig weiterentwickelt.

„Offene Arbeit bedeutet vor allem: ins Offene denken, Anderes als das Gewohnte für möglich halten, offen für neue Blickwinkel und Perspektiven sein, für Umdenken und Umhandeln.

Umstrukturierungen – Raum, Zeit, Zuordnungen, Planung, Organisation und weitere Bereiche betreffend – sind Folgen veränderter Ziele und werden daran gemessen“.

Betrifft Kinder 2010 BK 08-09/10 Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten, Gerlinde Lill

Äußere Merkmale des „offenen Kindergartens“ sind:

- **Statt des alten Gruppenraums mit möglichst vielen Beschäftigungsangeboten, steht der ganze Kindergarten zur Verfügung.**
Mit 25 Kindern zwangsweise zusammengepfercht zu werden, entspricht nicht dem Gruppenbedürfnis kleiner Menschen. Lieber wählen sie ihre Spielpartner nach Sympathien und gemeinsamen Interessen aus.

- **Aus Gruppenräumen werden Funktionsräume.**
Unter Ausnutzung aller Möglichkeiten wird ein vielfältig gestaltetes Spiel- und Bewegungsangebot für alle Kinder geschaffen. Fest im Programm sind deshalb ein Bewegungsraum, ein Kreativbereich zum Basteln und Malen und ein Bau- und Rollenspielzimmer. Bücher und Spiele sind überall zu finden. Die Kleinsten haben ein eigenes Zimmer mit entsprechenden Rückzugsmöglichkeiten und altersgerechtem Spiel- und Erfahrungsmaterial. Im Gegensatz zum Gruppenraum lassen sich in Funktionsräumen viel großzügigere Spielmöglichkeiten anbieten, die zudem ungestörter genutzt werden können.
- **Priorität vor allen anderen Aktivitäten hat das selbstbestimmte Spiel.**
Ein bis zwei ausgedehnte Zeitfenster (s.Tagesablauf) charakterisieren den Vormittag. *Die Erzieherinnen sind in dieser Zeit unterstützend und beobachtend tätig. Sie bieten Impulse und begleiten* Bei diesen selbst gewählten Tätigkeiten entwickeln Kinder leicht und lustvoll ihre Fähigkeiten. Sie lernen ihren Interessen nachzugehen, sich selbst zu organisieren und ihre Angelegenheiten zu regeln.
- **Angebote und Projekte ergänzen und erweitern die Spielmöglichkeiten der Kinder.**
Sie sind in der Regel altersgemischt und die Teilnahme ist freiwillig. Angebote dienen in erster Linie dazu, Kinder mit Materialien, Spielsachen und Techniken vertraut zu machen, so dass sie sie selbstständig und kreativ benutzen können. Offene Arbeit heißt also vor allem Öffnung von Möglichkeiten und Räumen für die Kinder, nicht aber Auflösung aller Strukturen. Ein erkennbares Zeitmuster, Rituale und wiederkehrende Feste bilden im offenen nicht anders als im konventionellen Kindergarten den Rahmen.
- **Nestraum und Bezugserzieherin zur Eingewöhnung für Kinder ab einem Jahr.**
Die kleineren Kinder haben noch andere Bedürfnisse, als die älteren. Einen überschaubaren Rahmen, von dem aus sie die Welt erobern; engere Beziehungen zu den Bezugspersonen, mehr Betreuung und Begleitung; Rückzugsmöglichkeiten; andere und kürzere Gemeinschaftsaktionen und Angebote. Wir haben im Erdgeschoss, einen Nestraum (das Abenteuerland), der einer Krippe ähnlich ist, als Start- und Rückzugsmöglichkeit geschaffen. Die Betreuerinnen begleiten die Kinder dieser Gruppe individuell bei der Integration in das restliche Haus. Die ständigen Begegnungen aus der Sicherheit des Raumes heraus machen neugierig und mutig.

5.6. Tagesablauf

„Spielen ist keine Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

(Friedrich Fröbel)

Im Überblick haben wir in Stichworten unseren Tagesablauf zusammengefasst:

- 7.00 Uhr Beginn der Öffnungszeit für alle Kinder-
ruhiges Spiel in einem Spielzimmer
- 8.00 Uhr Ankunft der ersten Buskinder
- 8.15 Uhr Ankunft der zweiten Buskinder
- 9.00 Uhr Zeit für freies, selbst gewähltes Spiel,
Frühstückserinnerung und Öffnung aller Spielräume
- 9.30 Uhr Turnraum oder Außengelände werden betreut,
Angebote und Aktionen können ab jetzt stattfinden
- 11.00 Uhr Mittagessen der Nestgruppenkinder
mit anschließender Schlafmöglichkeit
- 12.00 Uhr Beginn der Abholzeit
- 11.30-13.15 Uhr Mittagessens Möglichkeit der Großen
- 14.30 Uhr Nachmittagslunch
- 16.30 Uhr Ende der Betreuungszeit im Ganztagsangebot

26

5.7. Pädagogischer Raum

Der Raum als „dritter Erzieher“ - Innenräume, Außenräume und dazwischen

Unsere Räumlichkeiten:

- **Kreativraum**

Hier steht Material und Werkzeug frei zur Verfügung. Ein Teil kann nur nach Absprache mit den Erzieherinnen verwendet werden. Durch rote und grüne Punkte wird sichtbar gemacht, was frei verfügbar ist und was nur nach Absprache benutzt werden darf.



- **Bau- und Rollenspielraum**

Ein großzügiger Bauteppich bietet auch für großräumige Bauvorhaben Platz. Auf und unter der zweiten Ebene ist das Rollenspielmateriale zu finden. Außerdem finden sie hier die Geburtstagssecke

- **Essensbereich**

Hier kann zwischen 7.00 und 11.00 Uhr gefrühstückt werden und ab 11.30 wird hier das Mittagessen eingenommen.

- **Nest-Raum im Erdgeschoß mit Schlafraum dahinter**

Die Kleinsten haben einen eigenen Raum, um in Ruhe ankommen zu können. Dort findet sich auch das altersspezifische Spielmaterial für die unter Dreijährigen.

- **Bewegungsraum**

Im Turnraum gibt es, neben verschiedensten Materialien, fest eingebaute Klettermöglichkeiten. Auch Schaukeln, Rutschen und Trampolin sind zu finden, damit im Winterhalbjahr genügend Bewegung garantiert ist.

- **Flur mit Kugelbahn**

Der Flur kann außerhalb der Bringzeiten von den Kindern eigenständig genutzt werden.

- **Büro**

Das Büro bietet einen geschützten Rückzugsraum, in dem Kinder gerne gesehen sind. Dort finden sich auch besondere Musikinstrumente

- **Außenraum**

Sie finden im naturnahen oberen Bereich eine Wasserpumpe, ein Wasserrad, große Sandflächen, Baumaterial, einen Kletterbaum, hügeliges Gelände und eine Bettschaukel. In einem separaten Bereich hinter dem Turnraum können sich die Kleinsten ungestört draußen bewegen.



- **Kisselkopp**

15 Kinder sind jeden Tag draußen unterwegs. Es gibt einen Wagen in dem Schutz und Wärme gesucht werden kann mit Feuerstelle vor der Tür. Zum Teil wandern die Kinder durch Feld, Wald und Wiesen der Umgebung.

„Ähnlich wie bei der Gestaltung der Räumlichkeiten sollte auch die Gestaltung der Außenflächen auf deren unterstützenden Charakter von Bildungsprozessen der Kinder überprüft und hinterfragt werden. Die Spielflächen im Freien sollen mit möglichst vielseitigen, vor allem natürlichen Spielangeboten (Wasser, Sand, Rasen, Bäume, Sträucher, Bauholz, Klettergerüst) ausgestattet und in die pädagogische Arbeit voll einbezogen werden.“

(BEE Rhld.Pf. 6.2.)

28



6. Pädagogische Praxis

6.1. Wiederkehrende Angebote

„Angebote heißen Angebote, weil man sie annimmt oder nicht. Freiwilligkeit ist bis auf ganz wenige Ausnahmen selbstverständlich.“

Morgenkreise



Der Morgenkreis ist gut strukturiert und findet täglich zwischen 9.00 Uhr und 9.30 Uhr statt. Diese Kreise sind in der Regel in einer kleinen, überschaubaren, selbst gewählten Gruppe. Das gewährleistet, dass sich alle beteiligen können und optimiert die Sprachförderung.

Der Wochenkreis wird mit Farben und Kerzen symbolisiert, um den Kindern die Woche zu strukturieren. Wir informieren die Kinder dann zum Tagesablauf (Angebote und Aktionstage, die stattfinden; Betreuungswechsel usw.) und klären Organisatorisches (Wanderanmeldungen usw.). Mit Hilfe von Bildern wird der Tag visualisiert. Das ermöglicht, dass alle auf den Tag vorbereitet sind und sich darauf einstellen können. Der Morgenkreis findet an allen Tagen statt.

29

Danach besteht die Möglichkeit über Erlebnisse zu berichten, sich zu organisieren oder etwas zu besprechen. Manchmal werden auch besondere Wünsche erfüllt. Der Morgenkreis trägt als Ritual dazu bei, den Einstieg in den neuen Tag zu erleichtern.

Der Tagesüberblick hilft, den Kindern, zielgerichtet Aktivitäten zu wählen und zu planen. Die Kinder erhalten einen Überblick, wer im Kindergarten ist. Sie können so bereits Spielgruppen bilden und gemeinsam starten.

Bücher lesen

Im Alltag wird immer wieder vorgelesen. Kinder lieben es, vorgelesen zu bekommen. Geschichten fördern den Wortschatz und regen die Phantasie an.

Frühstück

Jeden Morgen bereiten die Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin den Obstteller für alle vor. Da wir am europäischen Schulobstprogramm teilnehmen, ist dies zu einem wichtigen Ritual geworden. Die Kinder helfen gern beim Frühstücksdienst. Sie übernehmen eine wichtige Aufgabe in der Alltagsgestaltung. Dies vermittelt ihnen ein Gefühl von Kompetenz. Außerdem üben die Kinder schon früh den Gebrauch eines Messers und anderer



Haushaltsgeräte. Sie lernen verschiedene Obst- und Gemüsesorten und ihre Verarbeitung, sowie wichtige Hygienebedingungen kennen.

Begleitende Sprachförderung

Bei allen Angeboten und in Alltagssituationen ist es besonders wichtig mit den Kindern im Gespräch zu sein. Wir begleiten unser eigenes und das Handeln der Kinder sprachlich. Dazu gehört es selbstverständlich auch, mit dem Benennen von Gegenständen und Tätigkeiten usw., die Bildung des Wortschatzes zu unterstützen. Die Kinder werden durch Fragen außerdem ermutigt, sich mitzuteilen und über ihre Erfahrungen, Beweggründe und Fragen zu sprechen. Dazu ist die offene, interessierte Grundhaltung den Kindern gegenüber unabdingbar, mit der wir den Kindern begegnen. Besonders hervorzuheben sind die Treffs im kleinen Rahmen, die im besonderen Maße der Sprachentwicklung dienen.

Kreativangebote

Im Kreativraum finden in der Künstlerwerkstatt regelmäßig Kreativangebote statt. Neue Ideen und Anregungen, Techniken und Material werden von den Erzieherinnen eingebracht oder kommen von den Kindern selbst und werden unterstützt und ermöglicht.



30

Bewegungsspiele

Die Kinder schätzen Spiele und gemeinsame Aktionen im Turnraum. Oft finden sie nach dem Aufräumen und vor dem Mittagessen im Turnraum statt. Bei den Spielen handelt es sich zumeist um kooperative Spiele oder Wettkampfspiele ohne Ausscheiden, damit alle in ihrem eigenen Tempo aktiv sind.

Entspannungserfahrungen

Bei Bedarf können Entspannungsübungen stattfinden. Bei einer Mischung aus Yoga für Kinder, unterschiedlichen Entspannungstechniken, Geschichten hören und Traumreisen kommen die Kinder vom Alltagstrubel zur Ruhe.

Musik

Neben dem täglichen Singen machen wir mit einfachen Instrumenten erste Erfahrungen mit Musik. Im Vordergrund steht, neben dem Spaß und der Möglichkeit sich über Musik auszudrücken, rhythmisches Erleben.

Tanz

Tanzen wird als rhythmisches Bewegungsangebot angeleitet. Bewegung zur Musik vermittelt Freude und Körpergefühl.



Wandertag

Vorschläge für Wanderungen werden in der Woche gesammelt. Das Wanderziel wird bekanntgegeben. Die Kinder melden sich an. Mindestens zwei Erzieherinnen begleiten sie zum festgelegten Wanderziel. Die Kinder stellen sich paarweise auf. Jeweils ein größeres Kind nimmt ein kleineres an die Hand. Die großen Kinder gehen immer an der Fahrbahnseite. Das Überqueren der Fahrbahn wird geübt. Die Kinder schauen und entscheiden selbst, wann die Straße frei ist. Auf Feldwegen, außerhalb des Dorfes, dürfen die Kinder bis zur nächsten Abzweigung vorlaufen. Dort warten sie, bis alle wieder zusammen sind. An Wandertagen erkunden wir so mit den Kindern die nähere Umgebung. Wald, Wiesen, Felder, Bäche, der Dorfspielplatz, ortsansässige Betriebe und Nachbardörfer sind unsere Ziele. Im Sommer ist mit der Wanderung auch meist ein Picknick verbunden.

31

Projekte

So oft wie möglich werden individuelle Projekte mit einer ausgewählten Gruppe von Kindern durchgeführt. Projektarbeit setzt bei den derzeitigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder oder Gegebenheiten in der Alltagssituation an. Die einzelnen Aktionen werden mit den Kindern entwickelt. Mit den Kindern wird gemeinsam überlegt, was als nächstes gemacht werden soll, woher Informationen und Material zu beschaffen sind. Ein Projekt kann über eine längere Zeit aktiv sein, es kann aber auch nur z.B. eine Stunde dauern.



Die Reggianer sagen: *„Projektarbeit ist wie Bus fahren. Jeder kann jederzeit ein- oder aussteigen.“*

(gesehen in einer Reggio-zertifizierten Einrichtung „Spielkiste“ in Mainz/Bretzenheim)

Aktionen/ Impulse

In den einzelnen Spielbereichen finden ergänzend immer mal wieder angeleitete Angebote spontan oder geplant statt. Ziel ist es, Spielmöglichkeiten aufzuzeigen und zu erweitern. Wissen und Fähigkeiten werden weitergegeben. Gemeinsam werden neue Lösungen und Möglichkeiten gefunden.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagsfeier findet, nach Beenden des Frühstücks (10.45 Uhr), in der Geburtstagsecke statt. Vorher sucht das Geburtstagskind bis zu zwölf Gäste und eine Erzieherin aus. Die Fotos werden an der Geburtstagsstorte aufgehängt. Wir haben uns entschieden, die Kinder selbst ihre Gäste wählen zu lassen. Auch wir Erwachsenen möchten schließlich unseren Geburtstag mit den Gästen feiern, die uns wichtig sind. Das Geburtstagskind wird nach seinen Wünschen geschminkt. Die Feier beginnt mit dem mitgebrachten Geburtstagsessen (Kuchen, Brezel, ...) in der Frühstücksecke. Danach wird zum Spiele- und Singkreis in die Geburtstagscke gewechselt. Das Geburtstagskind sitzt dabei auf unserem „Thronstuhl“.

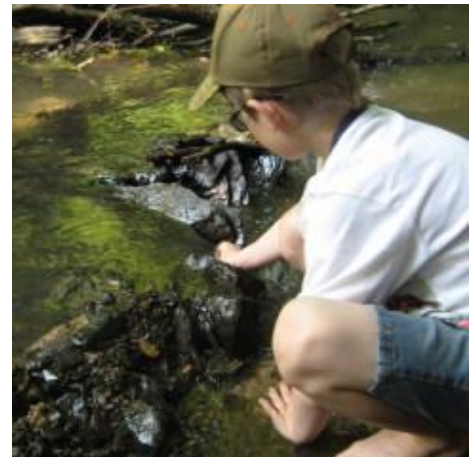
Jede Geburtstagsfeier besteht aus den gleichen Elementen, deren Reihenfolge das Geburtstagskind bestimmt. Die Bestandteile sind: ein Geburtstagslied, Gratulation mit Geschenkübergabe, ein Spiel, Lichtergarten, Geburtstagsraketen und vom Stuhl springen nach Alterszahl.

32

Waldwochen

Um den Wald als Erfahrungsraum kennenzulernen, gehen wir mit unseren Kindern in Kleingruppen für mindestens eine Woche in den Wald.

Die Waldwoche findet im nahen Umkreis von Kördorf statt. Wir starten vom Kindergarten und kommen wieder dort an. Die Eltern entscheiden gemeinsam mit ihrem Kind, ob es an der Waldwoche teilnehmen möchte. Spätestens eine Woche vor der Waldwoche



wird eine Liste ausgehängt, um die Kinder anmelden zu können. Innerhalb der Waldwoche, wachsen die Waldkinder zu einer Gruppe zusammen. Jeder findet seine Rolle in der Gruppe und bringt sich mit ein. Es entsteht eine bestimmte Gruppendynamik; die Kinder lernen sich aufeinander einzustellen und machen in ihrem gemeinsamen Tun viele neue Erfahrungen.

Die Waldwochen sind ein besonderes Gemeinschaftserlebnis in freier Natur. Unsere Angebote sind vor allem Aktionen zur Förderung der Kooperation und Koordination. Die Kinder lernen selbstverständlich in der

Waldwoche auch den Wald besser kennen, sammeln Eindrücke und Erfahrungen, erproben ihren Mut und lernen mit Gefahren umgehen und auch Achtsamkeit mit der Natur.

Tiergestützte Aktivitäten

Ayuna, der Schafpudel, wird in Projekten mit Hund eingesetzt. Außerdem beschäftigen wir uns immer wieder mit unterschiedlichen Tierarten und Gattungen. Der sorgsame Umgang mit Lebewesen und ein respektvolles Miteinander werden hier geübt. Fische Schnecken, Stabheuschrecken oder auch Kaulquappen gehören zeitweise zu uns.



6.2. Feld-Wald- und Wiesengruppe

Feld-Wald-Wiesengruppen bedeutet Bewegung

Bewegung im Wald und in der Natur bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein weiteres unschätzbare wertvolles Übungsfeld.

Die Natur/der Wald bietet den Kindern einen fast unbegrenzten Raum sich frei zu bewegen. Ungehindert können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen. Sie können rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren, sich rollen ... So wird bei den Kindern auf ganz natürliche Art der Spaß, die Freude und Lust an der Bewegung erhalten bzw. gefördert. Sie lernen ihren Körper und ihre Kraft kennen.

Beziehung zur belebten und unbelebten Natur

Die Gelegenheiten für Primärerfahrungen der Kinder in der Natur sind wichtiger und wertvoller Bestandteil beider Konzeptionen steht in der „Kisselkopfgruppe“ aber noch deutlicher im Vordergrund, da ihr beständiger Aufenthalt sich mitten drin befindet.

Waldpädagogik basiert auf Verantwortung und Vertrauen. Die Frage nach der tragfähigen Beziehung nicht nur bezüglich der Erwachsenen und anderen Kindern sondern auch bezüglich unseres natürlichen Umfelds setzt voraus, dass alle vertrauens- und verantwortungsvoll miteinander umgehen.

Feld-Wiesen Wald schafft Kreativität

Der Wald gewährleistet den Kindern einen genügend großen Raum zum Ausleben Ihrer Phantasie und Kreativität. Am Kisselkopp gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder entwickeln ihre Spielideen ständig neu und ihre Phantasie kennt dabei (fast) keine Grenzen. Das Naturmaterial, das sie in Hülle und Fülle vorfinden, gibt jede Menge Anregungen. Für alle Kinder stehen die gleichen Materialien zur Verfügung und so sind Mädchen und Jungen gleichberechtigte Spielpartner. Der "Abenteuerspielplatz" wartet mit stets neuen Aufgaben, Experimenten, Beobachtungen und Ideen.

Tagesablauf

Der Tagesablauf wird bei Bedarf an Projekten, Wetterbedingungen und aktuelle Bedürfnissen der Kinder angepasst: Ganztagskinder können **ab 7.00 Uhr** in den Kindergarten gebracht werden.

8:00 Uhr Treffpunkt vor dem Kindergarten. In dieser Zeit kann auch ein Austausch zwischen den Eltern und Erziehern stattfinden Danach wird

gemeinsam ans Feldgehölz (Kisselkopp) gewandert. Die Kinder kommen am Kisselkopp/Bauwagen an. Frühstück und Morgenkreis schließen sich an. Donnerstags und freitags gibt es auch andere Wanderziele.

Ca. 9.30 Uhr In dieser Zeit Kinder können die Kinder im (begleiteten) Freispiel die Natur mit allen Sinnen entdecken und an Angeboten/ Projekten teilnehmen, die an den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind. Wanderungen, Entdeckungstouren in die nähere Umgebung gehören genauso dazu, wie die Möglichkeit am und im Bauwagen Zeit zu verbringen.

Ab 12.00 Uhr Rückkehr in den Kindergarten

-13.00 Uhr Teilzeitkinder werden individuell verabschiedet. Ein kurzer Austausch kann stattfinden. Die Ganztagskinder gehen zum Mittagessen in die Einrichtung. Danach Teilnahme an den Aktionen im Haus oder im Außengelände.

Ausrüstung der Kinder

- wettergerechte Kleidung nach dem Zwiebelprinzip und gutes Schuhwerk. Bei heißem möglichst dünn langärmelig und hell, Zecken lassen sich so besonders gut erkennen.
- ein Rucksack, der sich gut tragen lässt (mit Brustgurt)
- ein Frühstück, dass sich gut aus der Hand essen lässt
- eine gefüllte Trinkflasche mit Wasser oder ungesüßtem Tee
- Sitzkissen
- eine Lappchen Dose (kleine Dose mit Lappchen/Waschlappen) zum Händewaschen, wenn wir unterwegs sind
- Taschentücher
- Ersatzkleidung

35

Ausrüstung der Erzieher/innen:

- gute, waldtaugliche Kleidung und Schuhe
- Bollerwagen bei Bedarf, sonst großer Rucksack
- Handy mit Notfallliste
- Erste-Hilfe- Ausrüstung
- Ersatzkleidung für die Kinder
- Schaufel, Toilettenpapier
- Waschwasser, Lava Erde Einmalhandtücher
- Regenplane
- Schnitzmesser, Lupe, Nachschlagewerke...
- Trillerpfeife

Was machen wir im Wald?

- die nähere Umgebung erkunden
- planen was wir wo machen
- gute Plätze zum Spielen, Entdecken und Erkunden finden
- Morgenkreis

- Sorgsamem Umgang mit der Natur pflegen
- auf Bäumen klettern
- schaukeln und Brücken bauen
- Insekten entdecken und kennenlernen
- Basteln mit Naturmaterialien
- Schnitztechniken erlernen
- Eigene Grenzen erfahren und sich helfen (z.B. was mache ich wenn mir kalt wird)
- Jahreszeiten erfahren

Die Verhaltensregeln

Die Regeln der Außengruppe werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, besprochen und im Alltag weiterentwickelt. Die Basis dafür sind die folgenden Grundregeln:

- jeden Morgen Geländebegutachtung am Bauwagen
- -Pflanzen und Bäume werden nicht ausgerissen, abgebrochen oder gegessen
- Müll wird ordentlich entsorgt
- Zäune werden nicht überstiegen oder geöffnet
- die Kinder dürfen sich auf Sicht und Hörweite entfernen
- zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden
- Messer und Werkzeuge dürfen nur achtsam und verantwortungsvoll unter Aufsicht benutzt werden. Dafür wird ein Platz bestimmt an dem Erwachsene ausreichend kontrollieren können.
- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten
- Mit Tieren und Insekten muss vorsichtig umgegangen werden und nach der Beobachtungszeit müssen sie wieder am Fundort freigelassen werden.
- Hunden im Wald wird achtsam begegnet, der Besitzer/-in und Erzieher/-innen müssen gefragt werden, ob der Hund gestreichelt werden möchte.
- auf feuchten und bemoosten Baumstämmen wird nicht balanciert
- es wird mit den Erziehern abgesprochen, welche Bäume zum Klettern benutzt werden dürfen.
- auf Holzstapeln und Hochsitze darf nicht geklettert werden
- es gibt bestimmte Haltepunkte, an denen die Kinder warten bis die Gruppe wieder vollzählig ist.
- Die Eltern werden aufgeklärt über etwaige Risiken, die durch den ständigen Aufenthalt im Freien auftreten können (Zecken, Fuchsbandwurm, Tollwut etc.)
- Das Hygienekonzept der Einrichtung wird erweitert

6.3. Abenteuerland (im EG) als Eingewöhnungsgruppe

Für unsere jüngsten Kinder, die jetzt bereits ab einem Jahr zu uns kommen können, haben wir eine Eingewöhnungsgruppe eingerichtet, die den besonderen Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe gerecht wird. Im Vordergrund steht die tragfähige Beziehung, die ein Weiterentwickeln durch exploratives Verhalten (*lat. explorare = erforschen, bezeichnet die Bereitschaft, unbekannte Bereiche anzugehen*) erst ermöglicht.



Im Abenteuerland finden die Kinder Alltagsmaterial für Rollenspiele, altersgerechtes Spielmaterial, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Hier im Nest Raum der Kleinsten ist immer mindestens eine der beiden Bezugspersonen anzutreffen, während die andere einen Teil der Kinder durchs Haus begleitet. Sie begleitet zu selbst gewähltem Spiel und bietet einzelne Aktionen mit Kleingruppen an. Auch die anderen Erzieherinnen integrieren die Abenteurer, so weit möglich, in ihren Angeboten. Die Intensität der Betreuung und Begleitung richtet sich nach dem Bedarf und der individuellen Entwicklung der einzelnen Kinder. Ziel ist es, einen sicheren Start in die selbständige Nutzung aller Angebote des Kindergartens zu erreichen. Auch die liebevolle Pflege der Kinder, das regelmäßige Wechseln der Windel, die Unterstützung der Kinder beim Erlernen der selbständigen Nutzung der Toilette und beim Essen lernen mit Besteck, gehören in dieser Altersspanne zur Entwicklungsbegleitung und nehmen einen hohen Stellenwert auf dem Weg zur Selbständigkeit ein. Der Wickelbereich ist im Raum eingerichtet, damit keine Erzieherin dafür den Raum verlassen muss.



Entwicklungsabhängig werden die Abenteuerkinder einer Bezugserzieherin im oberen Stockwerk übergeben. Dazu findet bei Bedarf ein gemeinsames Übergabegespräch der beiden Bezugserzieherinnen mit den Eltern statt.

Anmeldung

Zur Anmeldung der Kinder wird nach Möglichkeit ein Termin mit den Eltern vereinbart. Dem Kind und seinen Eltern wird zunächst der Kindergarten gemeinsam gezeigt und das Konzept kurz erläutert. Mit dem Aufnahmeantrag erhalten die Eltern unseren Konzept-Flyer mit den wichtigsten allgemeinen Informationen zu unserer Einrichtung.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase spielt bei uns eine wichtige Rolle.

In dieser Zeit entscheidet es sich weitgehend, wie gut und sicher ein Kind in den Kindergartenalltag integriert werden kann. Die Eingewöhnungszeit ist festgelegt auf zwei Wochen. Individuell kann die Eingewöhnung, den Bedürfnissen des Kindes entsprechend, verlängert oder verkürzt werden. In diesen zwei Wochen kommt das Kind mit einem Elternteil für zunächst eine Stunde in den Kindergarten. Unsere Eingewöhnung ist dem Berliner Modell angelehnt. Nach den ersten drei Tagen Intensivbegleitung, in der das Kind Kontakte zur Erzieherin aufbauen kann, zieht sich die elterliche Bezugsperson langsam zurück. Sie ist nur noch als Sicherheit im Hintergrund da, wenn das Kind diesen „Anker“ braucht.

38

Die Bezugserzieherin begleitet das Kind später vor dem Wechsel zu den Großen auch durch die Einrichtung und zeigt dem Kind die Räumlichkeiten und die verschiedenen Spielmöglichkeiten. In dieser Zeit lernt das Kind auch unsere Orientierungshilfen, wie die „Da bin ich Wand“ kennen und wird mit den Regeln im Kindergarten vertraut gemacht. Dies geschieht in praktischen Handlungszusammenhängen im Alltag. Das Kind kann so einen Bezug zu der Erzieherin herstellen und mit der Zeit die Kinder, Erzieherinnen und Räumlichkeiten kennenlernen und so selbständig werden.

Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, dem Kind einen möglichst sanften Ablösungsprozess und einfachen Einstieg in den Kindergartenalltag zu ermöglichen. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns sicher und geborgen fühlen. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat, z.B. sich trösten lässt, wenn es weint.

Elterngespräch zur Aufnahme und Eingewöhnung

Die Bezugserzieherin, die das Kind zur Eingewöhnung begleitet, führt vor der Aufnahme ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern durch. Dieses Gespräch findet in der Regel Zuhause statt. Mit diesem Gespräch wird uns ermöglicht, das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennenzulernen. Dabei werden die Eltern über die Einrichtung, den Tagesablauf und die Eingewöhnungszeit umfassend informiert. Die Anwesenheit eines Elternteils in der Eingewöhnungszeit wird ausdrücklich als verbindlich vereinbart. Für Eltern ist es wichtig zu wissen: Was erwartet mein Kind? Was braucht es im Kindergarten? Die wichtigsten Informationen haben

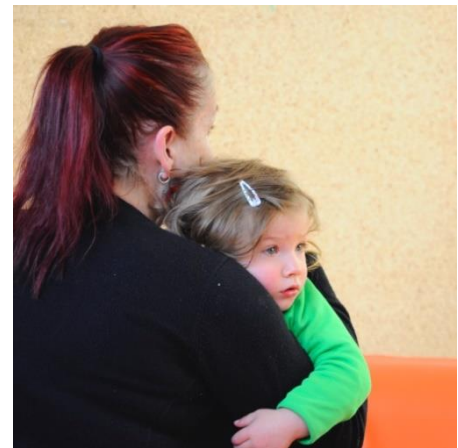
wir zusätzlich noch einmal schriftlich als Merkblatt zusammengestellt. Dieses Merkblatt erhalten die Eltern nach dem Gespräch als Gedankenstütze.

Weiterhin wird hier über die bisherige Entwicklung des Kindes und seine Lebenssituation gesprochen. Was hat das Kind bisher erlebt? Wie ist seine Entwicklung verlaufen? Wie ist die familiäre Situation? Was macht es besonders gerne? Diese Fragen sind für uns wichtig, damit wir uns auf die Persönlichkeit des Kindes möglichst konkret einstellen können.

Tagesablauf bei den Jüngsten

Um 9.00 Uhr wird im Abenteuerland gemeinsam gefrühstückt. Dieses wird von Zuhause mitgebracht. Ein Obstteller steht für alle bereit. Dann finden der Morgenkreis oder sonstige Angebote statt, beispielsweise Lieder singen, Fingerspiele, Bücher lesen, in den Turnraum gehen, Malen, Basteln oder begleitetes Spielen.

Zwischen 10.00 und 11.00 Uhr werden alle Kinder gewickelt oder zur Toilette begleitet. Je nach Wetterlage gehen wir auf das Außengelände. Um 12.00 Uhr gibt es Mittagessen für die Ganztagskinder. Um ca. 12.45 Uhr werden die Kinder schlafen gelegt. Selbstverständlich wird auf die individuellen Bedürfnisse Rücksicht genommen. Kinder, die am Vormittag müde sind, können schlafen gelegt werden oder schlafen gehen. Ebenso kann individuell früher gegessen werden, sollte es notwendig sein.



39

Morgenkreis bei den Abenteurern

Alle Kinder treffen sich auf dem runden Teppich und setzen sich in einen Kreis. Zu Beginn wird ein wiederkehrendes Begrüßungslied gesungen. Danach wird oft noch ein Fingerspiel gespielt oder ein Bewegungslied. Montags nutzen die Abenteurer die Möglichkeit, im Turnraum allein zu sein.

6.4. Die Großen im Kindergarten

Neben dem Maxitreff gibt es für die Ältesten gesteigerte Anforderungen und Rechte.

Kindergartenkinder brauchen im letzten Jahr das Gefühl, etwas Besonderes zu sein. Sie sind die Großen, die Verantwortung übernehmen, die auch bestimmte Vorrechte haben. Ferner brauchen sie Situationen, die sie herausfordern, neugierig machen, wenn sie es nicht schon sind. Denn Neugierde schafft Freude am Lernen.

Feinmotorische Fähigkeiten werden geschult. Die Kinder bekommen immer neue Aufgaben beim Basteln, Werken und Malen. Künftige Schulanfänger brauchen auch Konzentrationsspiele. Sie müssen Ruhe finden, sich auf sich selbst besinnen, damit Dinge überhaupt aufgenommen werden können.

Weiterhin soll Ich-Stärke entfaltet, Durchsetzungsfähigkeit und Rücksichtnahme geübt, Hilfsbereitschaft als Erfahrung der eigenen Kompetenz erlebt werden. Gutes Sozialverhalten ist für die Kinder Voraussetzung, um sich im Leben zurechtzufinden. Die einzelnen Bestandteile finden sie in einem Flyer, der zu Beginn des Maxijahres verteilt wird.

Maxitreff

Ziel dieser Treffen ist es, mit Mut und Sicherheit am Ende des Jahres die Schule zu meistern. Dazu gehört ein Rahmenprogramm, das die Schule mit einbindet. Dieses Programm wird zu Beginn des letzten Kindergartenjahres den Eltern vorgestellt. In der Gruppe Gleichaltriger gilt es, einzeln Aufgabenstellungen umzusetzen, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten und zu forschen.

40

In diesem Rahmen finden Schulbesuche, eine Wald- und eine Schulwoche statt, um soziale Kompetenz und kooperatives Verhalten zu üben und den Übergang zu erleichtern. Jährlich gibt es ein aktuelles „ABC der Vorschulkinder“, das den Eltern vorgestellt wird.

Die Schulwoche findet gegen Ende des Kindergartenjahres statt. Eine ganze Woche lang erarbeiten die Kinder unter schulähnlichen Rahmenbedingungen ein Thema. Die Kinder sind in einem festen Raum; sie haben eigene Plätze an den Tischen; der Tag ist in „Schulstunden“ und Pausen unterteilt; es gibt einen Wandertag usw.

Vorbereitung (Lernen) fürs Leben (auch für die Schule) findet nicht erst im letzten Kindergartenjahr statt. In diesem Zusammenhang sind alle besonderen Angebote für die ältesten Kinder zu sehen.

Selbständige Nutzung einzelner Bereiche

Das Außengelände, die Spielburg und der Turnraum können von Kindern, die in der Lage sind, sich dort sicher allein aufzuhalten, selbständig genutzt werden (solange sie sich an die dazugehörigen Absprachen halten). Die Entscheidung, wer die Fähigkeit hat und dazu in der Lage ist, wird von den Erwachsenen gemeinsam getroffen und immer wieder überprüft. Den Kindern wird im Gespräch die Entscheidung verständlich gemacht und sie erfahren, welche



Fähigkeiten entwickelt sein müssen.

Dasselbe gilt für unbetreute Räume im Obergeschoss. Eine kleine Anzahl zuverlässiger Kinder, kann die Erlaubnis erhalten, sich in einem Raum alleine aufzuhalten, wenn sich auch nur ein Erwachsener im Obergeschoß aufhält. Diese Regelung ist individuell verhandelbar.

6.5. Beobachtungen

Schatzsuche statt Fehlerfahndung

„Ihrem beruflichen Selbstverständnis nach wären Erzieherinnen, die ihre Kindertagesstätte als Bildungsstätte definieren, also forschende Pädagoginnen, die den Kindern mit Offenheit begegnen und mit Ernsthaftigkeit die Hypothesen der einzelnen Jungen und Mädchen über die Welt und ihre Beschaffenheit zu verstehen suchen.“

Andres, Beate: Beobachtung und fachlicher Diskurs. In: Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate(Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim, Berlin, Basel 2002, S.101.

41

Die wichtigste Grundlage zur Planung und Reflexion der Arbeit im Kindergarten ist die zielgerichtete und strukturierte Beobachtung. Dies gilt insbesondere in der offenen Arbeit in Funktionsräumen.

Zu beobachten sind:

- Die Spielbedürfnisse und -interessen (Raumnutzung, Einrichtung und Ausstattung; Angebote und Projekte; Klärungs- und Regelungsbedarf, Möglichkeiten der Partizipation)
- Die Nutzung der einzelnen Spielbereiche (Personalbedarf; Angebote)
- Entwicklung einzelner Kinder und Gruppen (Grundlage für Elterngespräche; Bildungsinteressen und Themen des einzelnen Kindes, Erkennen von Förderungsbedarf; Entwickeln von geeigneten Maßnahmen)

Zum Austausch von Informationen und zur Auswertung der Beobachtungen sind **Arbeitshilfen** notwendig, mit deren Hilfe die Beobachtungen strukturiert erfasst, mitgeteilt und ausgewertet werden können. Diese werden ständig aktualisiert. Wichtig ist aber im Kern die Beobachtung an sich und die nachfolgende Reflexion unter unterschiedlichen Perspektiven.

6.6. Organisatorisches

Ordnung soll nicht herrschen, sondern dienen

Anwesenheitsliste

Die ¼ Stunden genauen Listen werden in den Räumen von den Erzieherinnen geführt.

Protokolle der Teambesprechungen (DB-Ordner)

Alle Vereinbarungen und Absprachen aus den Teamgesprächen werden in Form eines Ergebnisprotokolls im DB-Ordner (Dienstbesprechungsordner) festgehalten.

Handbuch

Alle aktuell vorhandenen Prozessabläufe sind in einem Ordner im Teamerzimmer zu finden. Dort finden sich auch die Unterlagen zur Qualitätssicherung.

Grenzsteine der Entwicklung von Hans Joachim Laewen

Jeweils am Geburtstag des Kindes wird der Entwicklungsbogen nach einer entsprechenden Beobachtung ausgefüllt.

42 6.7. Dokumentation

Bildungsbuch, Portfolio

Der Bildungsdokumentationsordner ist Eigentum der Kinder und darf ohne Einverständnis nicht eingesehen werden. Wir folgen damit einem wichtigen Grundrecht. Wir machen Vorschläge zu den Inhalten, das Kind, also der Eigentümer, entscheidet. Auch Eltern müssen fragen, bevor sie den Ordner betrachten dürfen.

Wanddokumentationen u.ä.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, ist es nötig Dokumentationen in geeigneter Form sichtbar zu haben, Aushänge im Flur, an den Wänden und Briefe sind möglich.

Tagebuch

Es findet sich im Anmeldebereich. Dort werden wichtige Nachrichten, Vorkommnisse und Beobachtungen für alle Kollegen festgehalten.

7. Inklusion

Inklusion bedeutet, alle Menschen mit Beeinträchtigungen in einen Alltag für alle mit einzubeziehen. Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, welcher Nationalität auch immer und egal mit welchen Fähigkeiten, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Besondere Menschen werden nicht nur in eine Welt von „Nichtbesonderen“ integriert, sondern alle Menschen in einer Gesellschaft werden angesehen als Menschen mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen, auf die angemessen reagiert werden muss. Es wird grundsätzlich von einer heterogenen, also einer uneinheitlich zusammengesetzten Gesellschaft ausgegangen. Die Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert. Selbstverständlich kann jedes Kind aufgenommen werden, sofern wir ihm gerecht werden.

8. Teamarbeit

„Ein Kindergarten ohne Teamarbeit ist wie ein trockner Garten in der Wüste.“

43

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen ist eine gute Teamarbeit. Eine Arbeitsweise, bei der jeder seine Stärken einbringen kann, bei der alle sich verantwortlich am Entscheidungs-, Planungs- und Durchführungsprozess beteiligen. Dazu ist es notwendig, sich regelmäßig abzusprechen und auszutauschen.



8.1. Teambesprechung

Das Team trifft sich wöchentlich für 1,5 Stunden zur Teambesprechung. In der Teambesprechung werden pädagogische Inhalte der Arbeit besprochen, Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern durchgeführt, sowie über Fortbildungen und anderes informiert. Auch werden Elterngespräche vorbereitet und reflektiert. Das Protokoll, in Form eines Ergebnisprotokolls, wird von allen Kolleginnen im Wechsel geführt. Nach Bedarf kann diese Besprechungszeit auch als Gruppenteam genutzt werden, wenn die Themen in erster Linie nur U3-Kinder oder die Großen betreffen.

8.2. Arbeitsplanung

Unser Dienstplan richtet sich nach den Öffnungszeiten und Notwendigkeiten der Kindertagesstätte. Wir arbeiten in Funktionsbereichen. Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit sich in einen bestimmten Bereich gut einzuarbeiten. Bereichswechsel erfolgen auf Wunsch oder Notwendigkeit. Die Betreuerinnen der Abenteurer bleiben im Abenteuerland und unterstützen die Integration der Jüngsten individuell.

8.3. Zuständigkeiten

Die Zuständigkeiten der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Arbeiten sind unter den Mitarbeiterinnen aufgeteilt. Sie werden jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres reflektiert und nach Interessen, Neigungen und Stärken oder Notwendigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen verteilt.

8.4. Fortbildung

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Das können Teamfortbildungen oder auch Einzelfortbildungen sein. Fortbildungsbedarf wird in der Teambesprechung aufeinander abgestimmt.



8.5. Supervision

In regelmäßigen Abständen arbeiten wir mit einer Supervisorin zusammen. Es ist wichtig für die immerwährende Reflektion. Der Blick von außen hilft, wenn der Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu erkennen ist.

8.6. Belehrungen und Personalauswahl

In regelmäßigen Abständen wird das Team in folgenden Punkten belehrt.

- Hygienebelehrung
- Lebensmittelhygienebelehrung
- Brandschutzbelehrung
- 1.Hilfe Auffrischung

Alle Mitarbeiter beantragen bei Einstellung und alle darauffolgenden 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis.

Die persönliche Eignung wird bereits vor der Einstellung überprüft und über das Konzept in allen Teilen informiert. Das gilt ganz besonders für unseren Schutzauftrag. Dazu wird das Team regelmäßig nachbelehrt.

9. Erziehungspartnerschaft

„Eltern sind nicht nur „Konsumenten“ erbrachter pädagogischer Leistung des Fachpersonals einer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher.“
(BEE Rhld.-Pf. 10)

Zum Wohle des Kindes ist es wichtig, ständig im Austausch mit den Eltern zu stehen. Wir schaffen eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Eltern und Kindergarten, tauschen ständig Informationen aus und machen die pädagogische Arbeit transparent, um im Sinne der Kinder eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindergarten zu ermöglichen.

Kinder sind in jedem Fall solidarisch mit ihren Eltern, daher wissen wir, dass sich Kinder nur dann entspannt und vertrauensvoll auf den Alltag im Kindergarten einlassen können, wenn sich ihre Eltern dabei auch wohlfühlen.

Im Allgemeinen wird unser Einfluss auf das Verhalten der Kinder weit überschätzt. In erster Linie bestimmt die Sicht der Welt im Elternhaus wie Kinder die Welt begreifen. (Nubuk-Studie 2012)

Durch verschiedene Formen der Elternarbeit sind wir daher bestrebt, mit Eltern in ständigem Kontakt zu bleiben.

9.1. Elterngespräche

Aufnahmegespräch:

Vor Eintritt in den Kindergarten findet ein Gespräch zwischen Eltern und Bezugserzieherin statt. Gerne führen wir das Gespräch bei Ihnen Zuhause. Wir stellen dabei den Eltern unser pädagogisches Konzept vor, erläutern den Alltag und was Ihr Kind im Kindergarten benötigt. Die Eingewöhnungszeit des Kindes im Kindergarten wird besprochen und mit verbindlicher Teilnahme der Eltern festgelegt. Angaben, z.B. über die Familien- und Wohnsituation, Gewohnheiten des Kindes und den Entwicklungsstand aus Sicht der Eltern, erfassen wir in einer Analyse zur Familiensituation. Diese Infos ermöglichen es, uns individuell auf das Kind einzustellen.

Tür- und Angelgespräch:

Kurzer Informationsaustausch beim Bringen und Abholen der Kinder oder in Form von Telefonaten. Das ist fast jederzeit und gerne möglich. Sollten wir mal keine Zeit dafür haben, weil wir anderweitig mit den Kindern beschäftigt sind, signalisieren wir das.

Entwicklungsgespräch:

Rings um jeden Geburtstag wird mit den Eltern ein Termin für das jährliche Entwicklungselterngespräch abgesprochen. Grundlage dieses Gespräches bilden die Beobachtungsprotokolle und Erhebungen zum Entwicklungsstand einerseits, und die Bildungs- und Lerndokumentationen der Kinder andererseits. Durch diese Gespräche soll ein intensiver und regelmäßiger Kontakt von Erzieherinnen und Eltern hergestellt und die Zusammenarbeit gestärkt werden. Ziele sind ein strukturierter Austausch, gegenseitige Beratung und Absprache von Maßnahmen zur Entwicklungsförderung.

Auf Wunsch der Eltern oder der Erzieherinnen können im Einzelfall auch kürzere Halbjahres-Gespräche stattfinden. Die Gespräche werden protokolliert und die Kurzprotokolle beiderseitig unterzeichnet.

9.2. Elternbriefe

Sie dienen zur Information über momentane Situation, Veränderungen, Termine, Veranstaltungen im Kindergarten. Sie werden in die „Briefkästen“ (Postklammern) der Kinder verteilt. Zusätzlich werden alle Elternbriefe an der Info-Wand im Flur veröffentlicht. Außerdem nutzen wir einen Email-Verteiler, damit die Post sicher gelesen wird.

9.3. Elternabende

- **Elternvollversammlung mit Elternausschusswahl**
Die Einladung erfolgt durch den Träger und findet zu Beginn des Kindergartenjahres statt.
- **Themenelternabende**
Elternabende mit Referenten finden auf Wunsch statt, wenn sich genügend Interessenten für ein Thema finden.

9.4. Elternausschuss

Zwischen September und Oktober eines neuen Kindergartenjahres werden in einer Elternversammlung von allen Eltern die 6 Elternvertreter in den Elternausschuss gewählt. Die Mitglieder bestimmen in ihrer ersten konstituierenden Sitzung die/den Vorsitzende/n.

Der Elternausschuss trifft sich mit der Leiterin und einer wechselnden Kollegin des Teams zu regelmäßigen Sitzungen im Abstand von ca. 6-8 Wochen. Der Träger nimmt nur zu besonderen Anlässen an der Elternausschusssitzung teil, z.B. bei baulichen Veränderungen ein Vertreter der Bauabteilung.

Der Elternausschuss hat beratende Funktion und folgende Aufgaben:

(geregelt durch die Elternausschussverordnung des Kindertagesstätten-gesetzes von Rheinland Pfalz)

- die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen.
- die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern zu fördern.
- den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit zu beraten.
- kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.
- sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zusammenschließen. Es existiert ein Kreiselternausschuss (KEA) und ein Landeselternausschuss (LEA), der nach der Wahl in den Kindergärten einlädt, sich zu beteiligen.

Der Träger und die Leitung

- berichten dem Elternausschuss über die Arbeit in der Kindertagesstätte.
- haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören (z.B. im Hinblick auf: Öffnungs- und Ferienzeiten, Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, bauliche Veränderungen und sonstige die Ausstattung betreffende Maßnahmen, Aufnahmekriterien, Gruppengröße und Personalschlüssel)

Für alle Eltern relevante Informationen aus den Sitzungen werden als Eltern-ausschuss-Info allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

9.5. Förderverein

Engagierte Eltern und Erzieherinnen haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht und einen Verein zur Unterstützung der Arbeit des Kindergartens gegründet. Einen Flyer des Fördervereins zur Info erhält jeder beim Aufnahmegespräch. Wir freuen uns, wenn Sie durch Ihre Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 6,- €) diese sinnvolle Arbeit unterstützen. Wer Mitglied im Förderverein wird, zeigt damit auch, dass er/sie die Arbeit des Kindergartens wertschätzt und unterstützend wirken möchte. Das bestärkt uns in unserem Tun und Wirken.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Es genügt heute nicht mehr, eine gute Arbeit im Stillen und Verborgenen zu tun. In Zeiten zunehmenden Qualitätsbewusstseins und zurückgehender Kinderzahlen ist es wichtig, das eigene Profil klar darzustellen und in der Öffentlichkeit publik zu machen.

10.1. Öffentlichkeit im Allgemeinen

Kontakte mit Besuchern im Kindergarten

In unserer Einrichtung sind Besucher jederzeit willkommen. Häufig zeigen Kinder und Eltern Freunden und Nachbarn ihren Kindergarten. Wir freuen uns über Gäste, die sich für unsere Arbeit interessieren. Unser Konzept-Flyer darf bei solchen Besuchen gern mitgenommen werden. Meist können wir auch noch etwas Zeit für ein kurzes Gespräch erübrigen.

Feste im Kindergarten

Sommerfeste oder Jubiläen sind immer öffentliche Feste.

Wandertag

An unserem Wandertag entstehen Kontakte mit Dorfbewohnern, Spaziergängern, Firmen usw. Hier wird unsere Arbeit im direkten Umfeld praktisch wahrgenommen und manchmal auch interessiert erfragt.

Veranstaltungen

Der Kindergarten beteiligt sich teilweise aktiv an Veranstaltungen im Dorf. Unser Laternenumzug an St. Martin findet jährlich wechselnd in den einzelnen Dörfern des Einzugsgebiets statt. An dem Umzug nimmt jeweils ein großer Teil der Bevölkerung teil.

10.2. Netzwerk im Sozialraum

Die Netzwerkstunden im Kindergarten dienen der Stärkung der Familien. Ziel ist es die Kita zum Kommunikations- und Nachbarschaftszentrum zu entwickeln. Dabei können Ressourcen im Sozialraum genutzt, Ressourcen und Stärken der Familien gefördert und Familien vernetzt werden. Alles dient dem Ziel die Chancengleichheit im Sozialraum zu verbessern.

Derzeit findet regelmäßig ein Eltern-Kind-Treff nachmittags statt.

10.3. Kooperationspartner

Jugendamt und Kinderschutzdienst des Rhein-Lahn-Kreises

Wir arbeiten mit in der Arbeitsgruppe und dem Netzwerk Kindeswohl.

(Kooperationsvereinbarung mit dem Rhein-Lahn-Kreis zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII)

Haus der Familie in Katzenelnbogen als Veranstalter von Elternberatung, frühe Hilfen etc.

Grundschule im Einrich *(im Rahmen Kooperationsvereinbarung zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen im Rhein-Lahn-Kreis, 2008)*

Gegenseitige Besuche, Elternabende mit Lehrern, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und das Einschulungsspiel finden nach Möglichkeit statt.

Situationsabhängige Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen beinhaltet stets eine Darstellung der Arbeit in der Öffentlichkeit. Hier werden Inhalte, Ziele, Schwerpunkte und praktische Umsetzung weitergegeben.

10.4. Publikationen

49

Darüber hinaus veröffentlichen wir in verschiedenen Medien Publikationen, die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind.

Internetauftritt, Webpage

Die Internetseite stellt den Kindergarten und seine Arbeit vor, gibt einen Überblick über Entwicklungen, hat einen aktuellen Terminplan und soll Menschen einladen, uns kennenzulernen. Immer mehr Menschen verlassen sich beim Abrufen von Informationen auf das Internet. Deswegen wollen wir dort zu finden sein (www.kindergarten-koerdorf.de). Sie finden uns auch auf dem Kitaserver des Landes Rheinland-Pfalz unter „Kitasuche“.

Konzept-Flyer

Unser Konzept-Flyer gibt einen Kurzüberblick über unsere Arbeit. Er ist im Kindergarten erhältlich, wird bei Veranstaltungen, an denen wir teilnehmen, verteilt, wird an interessierte Außenstehende weitergegeben oder verschickt.

Konzeption

Die hier vorliegende Konzeptionsschrift gibt einen detaillierten Überblick über unsere Arbeit. Sie ist im Kindergarten gegen einen kleinen Unkostenbeitrag erhältlich. Außerdem kann sie per Email angefordert werden und steht auf unserer Internetseite als Download bereit. Sie wird an Schulen und Praktikanten weitergegeben, mit denen wir
Kindergarten Kördorf

zusammenarbeiten und wird an den Träger und Sozialausschuss der Verbandsgemeinde weitergeleitet. Da die Konzeption immer den aktuellen Stand der Arbeit darstellt, wird sie regelmäßig überarbeitet.

Film „Pädagogisches Konzept 2007“

Der Film stellt die wichtigsten Eckpfeiler der Konzeption des Kördorfer Kindergartens in Film- und Fotosequenzen vor. Er entstand im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme zur Fachkraft für offene Arbeit einer Kollegin. Die DVD ist im Kindergarten gegen einen Unkostenbeitrag erhältlich.

Broschüre „Orte für Kinder im Einrich“

In der gemeinsamen Broschüre ist auch unser Kindergarten kurz vorgestellt.

Zeitungsartikel

Zum Abschluss von Projekten und zu besonderen Anlässen veröffentlichen wir selbstverfasste Artikel oder laden einen Vertreter der Tageszeitung, des Informationsblattes, in unsere Einrichtung ein. Teilweise erscheinen auch Artikel über Besonderheiten im Alltag oder unseres Betreuungsangebots in der Tageszeitung und im Informationsblatt.

50 Regelmäßige Veröffentlichungen in Regionalzeitungen erhöhen den Bekanntheitsgrad einer Einrichtung. In der Bevölkerung besteht reges Interesse an Entwicklungen und der Arbeit in Kindergärten. Die Regionalpresse ist damit ein gutes Forum, die Arbeit transparent zu machen.

11. Qualitätssicherung

11.1. Kinderschutz

Wir haben mit dem Kreisjugendamt in Bad Ems eine Kooperationsvereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Dort wird genau beschrieben, wie in welchem Fall und unter welchen Voraussetzungen gehandelt werden kann. Es gibt eine sogenannte „insofern erfahrene Fachkraft“ als Ansprechpartner. Für uns zuständig ist der Kinderschutzdienst der Caritas in Lahnstein. Dort können wir uns anonym beraten lassen und im berechtigten Einzelfall Unterstützung erfragen.

11.2. Brandschutz

In unserem dreistöckigen Gebäude mit rotierender Raumbetreuung ist es unablässig, dass jeder im Ernstfall schnell die richtigen Maßnahmen zur Sicherheit der Kinder ergreifen kann. Dazu gibt es eine Brandschutzordnung. In jedem Raum hängt ein Plan, der in Kurzform Auskunft gibt. Ein ausführlicher Brandschutzplan liegt in der Einrichtung vor. In regelmäßigen Abständen wird, mit oder ohne Feuerwehr, der Ernstfall geübt.

11.3. Hygiene

Die nach dem Infektionsschutzgesetz durchzuführenden Maßnahmen sind im Hygieneplan der Einrichtung geregelt. Ergänzt wird der Hygieneplan durch einen Handhygiene- und Hautschutzplan. Alle Kolleginnen werden jährlich über das Infektionsschutzgesetz belehrt.

11.4. Verpflegungskonzept

*„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. sie verändern können.“
Charta der 1. Internationalen Konferenz zur Gesundheitsförderung, Ottawa, 1986.*

Die eigenen Signale für Hunger und Sättigung zu spüren, was und wie viel gegessen wird selbst bestimmen zu können und mit großer Freude abwechslungsreiche und gesunde Speisen genießen zu können, sind wichtige ernährungspädagogische Ziele.



Die Essensversorgung richtet sich nach den DEG Qualitätsstandards für Verpflegung in Kindertageseinrichtungen. Mit der Menü Manufaktur Hofmann, der die tiefgekühlten Komponenten des Mittagssessen liefert, haben wir einen Partner mit höchsten Qualitätsansprüchen. Die Beilagen, Suppen, Salate und Nachspeisen werden vor Ort gekocht. Der Kindergarten verfügt über ein ausführliches Verpflegungskonzept.

11.5. Evaluationen

Durch jährliche anonyme Elternbefragungen wird die Arbeit reflektiert und weiterentwickelt. Die Auswertung erfolgt zusammen mit dem Elternbeirat.

52

11.6. Umgang mit Personalengpässen

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder hier im Kindergarten zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes /Arbeitsalltags auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden.

Durch das Fehlen schon einer pädagogischen Fachkraft durch Urlaub, Fortbildung und/oder Krankheit ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen unter Umständen in diesen Zeiten nur vermindert zu Verfügung. Das bedingt einige Konsequenzen, die in der päd. Arbeit mit den Kindern Auswirkungen haben.

Diese sind unter anderem:

- Minderung / Wegfall von Teilen des päd. Angebotes. z.B. Waldwochen, Frühstücksangebot
- Verschiebung von Dienstzeiten der Mitarbeiterinnen (Vor und Nachmittagszeiten z.B. der Teilzeitkräfte)
- Wegfall von Vorbereitungszeiten (keine Elterngespräche, keine Dokumentation, verzögerte Abrechnungen z.B.)
- Evtl. Zusammenlegungen von oben und unten
- Keine Busabholdienste
- Vertretungskräfte von außerhalb werden eingesetzt
- Reduzierung der Öffnungszeit bzw.: Einrichtung einer Notgruppe
- Nichtfachkräfte (450€ Kräfte) können eingesetzt werden und im Alltag entlasten,

11.7. Beschwerdemanagement

Beschwerden werden als Chance wahrgenommen, um unser eigenes Handeln ständig zu reflektieren und konstruktiv mit Fehlern umzugehen. Die Gefühle der Eltern werden respektiert. Das gilt genauso für Beschwerden von Kindern.

Wenn Eltern sich beschweren, gibt es ein Problem und manchmal sind die Eltern auf die Hilfe und den Rat der Fachkraft angewiesen. Das Team bekommt die Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu verbessern.

Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und unaufgeregt konstruktiv behandelt. Die positive Grundhaltung hilft uns Beschwerden von Eltern besser einordnen zu können. Auch Beschwerden von Kindern werden positiv gewertet und entsprechend wertschätzend behandelt.

- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen persönlich die Verantwortung für die Beschwerde wahr.
- Wir erfassen die Anregungen schriftlich und sorgen für eine möglichst schnelle Bearbeitung.
- Wir bieten in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge der Eltern zu berücksichtigen.
- Im Qualitätshandbuch finden sich weitergehende Prozess - Beschreibungen zur zügigen und sachorientierten Bearbeitung.

Ein Beschwerdeverfahren

Umgang mit Konflikten Problemen und Kritiken

weitergehende Prozess -Beschreibungen zur zügigen und sachorientierten Bearbeitung

Eltern/Beschwerdeführer kontaktieren mündlich oder schriftlich die betroffenen Erzieherin-gemeinsam wird vereinbart, ob....

Terminvereinbarung mod. Gespräch (EB Ltg?)

Tür und Angel zehn Minuten Gespräch

Elterngespräch im normalen Rahmen

Konsequenzen, Folgen, Ergebnisse oder Lösungen werden protokolliert weitergegeben.



5'

Terminvereinbarung moderiertes Gespräch mit Kollegin

Elterngespräch mit Leitung alleine

Konsequenz, Lösung Ergebnis wird protokolliert und weitergegeben



Elternbeirat informieren

Gespräch mit Elternbeirat

Gespräch mit Leitung, Erzieherin, Elternteil und Beirat



EB und Beschwerdeführer entscheiden gemeinsam den Träger hinzuzuziehen.

12. Kindergarten als Ausbildungsort

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, uns an der Ausbildung von qualifiziertem Personal zu beteiligen. Der Wunsch, qualifiziertes Personal bei Bedarf zur Verfügung zu haben, ist Antrieb genug. Unser Auftrag ist dabei, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Dazu erstellen wir derzeit einen Ausbildungsleitfaden.

Erwartungen an den Praktikanten/die Praktikantin

- **Arbeitshaltung**
 - Wertschätzung der Kinder, d.h. respektvoller und liebevoller Umgang, kindgerechte Sprache
 - Positive Arbeitshaltung und Einsatzfreude, d.h. die anfallenden Arbeiten im pädagogischen, pflegerischen, hauswirtschaftlichen Bereich mitzutragen
 - Pünktlichkeit, d.h. Dienst – und Pausenzeiten einzuhalten.
- **Didaktisch, methodisches Wissen und Fachwissen,**
d.h. sich in Gesprächen (Team und Praxisanleitung) und beim Ideenaustausch zu beteiligen. Berufsinteresse und Neugierde, d.h. Interesse an Fachliteratur zu zeigen.
 - Offenheit und Ehrlichkeit, d.h. sich offen mit Fragen, Anregungen und Kritik an die Praxisanleiterin zu wenden und die schriftlichen Arbeiten transparent darzulegen.
 - Zweckmäßige Kleidung, d.h. für die Arbeit mit Kindern angemessene Kleidung zu tragen, aber auch im Hinblick auf die professionelle Haltung gegenüber Eltern ein ordentliches Erscheinungsbild zu wahren.
- **Regeln**
 - Rauchverbot im ganzen Haus
 - Verbot von Schmuck und Piercings, die eine Verletzungsgefahr darstellen für Praktikant/Praktikantin bzw. Kind beim Miteinander.
 - Verbot von Handy-Telefonaten während der Dienstzeit.
 - Arztbesuche sind möglichst außerhalb der Dienstzeit zu legen.
 - Bei Erkrankung umgehend die Einrichtung und die Schule benachrichtigen. Ab dem 2. Krankheitstag ist der Besuch beim Arzt Pflicht und der Krankenschein muss innerhalb von 3 Arbeitstagen beim Arbeitgeber vorliegen.

Nachwort

Zwei Jahre lang haben wir, das Team des Kindergartens Kördorf an Konzeptionstagen zusammengetragen, was unsere Ziele sind und wie wir sie erreichen wollen. Die vorliegende, zweite überarbeitete Fassung der Konzeption ist Ergebnis dieser Arbeitsphasen. Eine Leitlinie für alle, die mit uns zu tun haben und für uns eine immerwährende Erinnerung an Ziele und Werte.

Daher vielen Dank dem Team für diese intensive Arbeit.

Vielen Dank aber auch dem Elternbeirat, der immer wieder Zeit und Mühe in die Auseinandersetzung mit der Konzeption steckt . Nicht zuletzt bei der mühseligen Korrektur und Lesbarkeitsarbeit

Da sich diese Ziele aber auch ändern können, werden wir sie immer wieder auf ihre Gültigkeit überprüfen, im Team und mit den Eltern. Alles ist dem gemeinsamen Ziel von Eltern und Erzieherinnen untergeordnet, die Kinder gut vorzubereiten, auf das, was sie in der Zukunft erwartet.

Kerstin Winter-Koch Im Oktober 2017

Aktualisiert November 2018

Aktualisiert April 2021

Aktualisiert April 2023

Aktualisiert November 2023

Geprüft November 2024

Anhang

58



NOTFALL MANAGEMENT

Konzept Sexualpädagogik


Unser Umgang mit Doktorspielen



59

Wie geht die normale kindliche sexuelle Entwicklung

Die kindliche Sexualentwicklung verläuft in verschiedenen Phasen. Es beginnt damit, dass Kinder den Mund als Lustorgan erleben. Im zweiten Lebensjahr werden die Ausscheidungsorgane wichtig. Z.B. kann die gefüllte Blase als lustvoll erlebt werden. Außerdem wächst die Selbstständigkeit und die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen. Die Frage „Festhalten“ oder „Loslassen“ rückt immer mehr in den Mittelpunkt und wird sowohl beobachtet, als auch erlebt. Im Dritten bis sechsten Lebensjahr entdecken die Kinder viele Facetten des Sexuellen. Sie entdecken ihrer Geschlechtlichkeit und die Lust bei Berührungen. Weitere Informationen finden sie am Ende dieses Flyers.



Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann kann ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn merke:

Die können sollen,
müssen auch wollen dürfen.

Johannes Conrad